

# WASSER STAND PUNKT



1/26

Das Magazin zur blaugrünen Zukunft der Region



EGLV

Wasser.  
Region.  
Gemeinsam.

# IMPRESSUM

## Redaktion

Anne-Kathrin Lappe (ViSdP),  
Ilias Abawi, Tobias Appelt,  
Anne Patricia Bender,  
Meike Delang, Ann-Kathrin Goga,  
Maike Hans, Andrea Rickers,  
Svenja Wolf

## Design & Layout

Verena Klos, Jana Ludwig-Brandt

## Titel

Signe Reibisch / yesweprompt  
(KI-generiert)

## Druck

Schürmann + Klagges GmbH & Co. KG  
Industriestraße 34  
44894 Bochum

# ΔBO

**Unsere Zeitung  
können Sie auch  
digital abonnieren!**  
> [eglv.de/magazin](https://eglv.de/magazin)

Bitte tragen Sie dort Ihre  
Kontaktdaten unter dem  
Betreff „Wasserstand-  
punkt“ ein. Sie können das  
Abo auf dem gleichen Weg  
jederzeit widerrufen.



# EGLV

**Emscher-Genossenschaft  
Lippeverband**

Kronprinzenstraße 24  
45128 Essen  
T 0201 104-0  
[info@eglv.de](mailto:info@eglv.de)  
[www.eglv.de](http://www.eglv.de)

**Wir machen uns auf in eine  
blaugrüne Zukunft: Um die  
Emscher-Lippe-Region neu zu  
entwickeln, unsere Gewässer  
besser zu schützen, unsere  
Städte nachhaltig zu gestalten  
und sozial-ökologisch zu trans-  
formieren, braucht es Ideen  
für neue Infrastruktur-Lösungen  
und Mut für neue Wege. Ideen  
und konkrete Projekte zeigen wir  
im „Wasserstandpunkt“ auf –  
unserem Magazin für die Region.  
Gemeinsam schaffen wir Ver-  
änderung.**



# Inhalt

/ 05

## Editorial

/ 06

## Herausforderung Wasser

/ 14

## Wasserwirtschaft im Wandel

Interview mit Christiane Barth  
vom Verband Kommunalen  
Unternehmen e.V. (VKU)

/ 18

## Wärme aus der Kläranlage

/ 25

## Erprobt, effizient und gut planbar

Interview mit Jörg Kuhlmann,  
Geschäftsführer der Stadtwerke  
Soest Energiedienstleistungs  
GmbH

/ 26

## Aquathermie hat ein riesengroßes Potenzial

Interview mit  
Dr. Christine Wilcken

/ 30

## Glyphosat – Eintrag ins Wasser komplett unterbinden

/ 34

## Karikatur



/ 36

## Klimafolgen-Zuschlag: Emscher-Deiche werden erhöht

/ 42

## Doppelt abgesichert: Notpolder bieten zusätzlichen Schutz bei Hochwasser

/ 46

## Vorbereitet für den Krisenfall – Digitale Premiere bei Hochwasserübung

/ 50

## Blaugrüne Räume an Emscher und Lippe

/ 56

## Wenn Flüsse wieder atmen dürfen



/ 62

## Zentraler Partner in der Region für Klima- folgenanpassung

/ 68

## Abwasserbeseitigung neu organisiert – Ein Jahr Kanalnetzüber- tragung in Reken

/ 72

## 100 Jahre Lippeverband

/ 76

## Allmende Emscher-Lippe eG

/ 77

## Mein Lieblingsplatz an der Lippe

/ 78

## News



## Jahre Lippeverband

### 1932

*In Soest geht die erste vom Lippeverband errichtete Kläranlage mit biologischer Reinigung in Betrieb. Die Anlage dient dem Schutz der Ahse. Zuvor hat der Verband bereits einige kommunale Kläranlagen übernommen und zum Teil ausgebaut. Mehr Fotoschätze aus der 100-jährigen Geschichte des Lippeverbandes unter: [jubilaeum.eglv.de](http://jubilaeum.eglv.de)*

*Liebe Leserin,  
lieber Leser,*

Foto: Katarina Kleen



**a**ls Wasserwirtschaftsverbände und Infrastruktur-Dienstleister für unsere Mitglieder gestalten wir die blaugrüne Zukunft unserer Region. Zugegeben, ganz so einfach wie auf dem Titelbild der vorliegenden Ausgabe ist es nicht – aber im Prinzip kommt es unserer Arbeit schon ganz nahe. Wo Emscher und Lippe fließen, gehen Wasserwirtschaft und Städtebau Hand in Hand miteinander. Wir denken Stadtentwicklung vom Wasser her. Damit begegnen wir einer Vielzahl an Herausforderungen, die uns in den kommenden Jahren bevorstehen – wie zum Beispiel den Folgen des fortschreitenden Klimawandels. Vor allem aber gestalten wir unsere Region lebenswerter, damit sie auch für künftige Generationen attraktiv bleibt. Im Schulterschluss mit den Kommunen schaffen wir Mehrwerte für den Menschen und die Natur.

Wasser bildet dabei immer den Mittelpunkt unserer Arbeit, denn Wasser ist der Ursprung allen Lebens und steht für eine besonders hohe Aufenthaltsqualität. Unsere wasserwirtschaftlichen Maßnahmen bei Emschergenossenschaft und Lippeverband bedeuten immer auch eine städtebauliche Entwicklung der Quartiere entlang unserer Gewässer. Im Zuge von Renaturierungsprojekten gestalten wir einst offene Schmutzwasserläufe zu idyllischen Bach- und Flusslandschaften um. Ehemals verschlossene Betriebswege öffnen wir und bauen sie zu Rad- und Fußwegen aus – die neuen

blaugrünen Infrastrukturen machen wir dadurch im wahrsten Sinne erleb- und erfahrbar.

Gemeinsam mit der Region gestalten wir ihre Städte klimaresilient, indem wir auf ein nachhaltiges Regenwassermanagement setzen: Das Wasser verschwindet nicht einfach in der Kanalisation, sondern wir lassen es auf natürlichem Wege vor Ort versickern oder verdunsten – dies stärkt den natürlichen Wasserkreislauf und trägt im Sommer wesentlich zur Abkühlung unserer überhitzten Innenstädte bei.

Wir investieren nachhaltig in unsere (Kritischen) Infrastrukturen und halten sie regelmäßig instand. Dies gilt für Pump- und Klärwerke ebenso wie für Deiche. Im Rahmen der Umsetzung unserer „Roadmap Krisenhochwasser“ – die wir infolge der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 auf den Weg gebracht haben – ertüchtigen wir in den kommenden Jahren die Deiche an der Emscher

und erhöhen sie um einen Klimafolgenzuschlag von 20 Zentimetern.

Bei all diesen Maßnahmen können wir auf langjährige Erfahrungen blicken: Die Emschergenossenschaft wurde vor mehr als 125 Jahren gegründet, als Lippeverband feiern wir in diesem Jahr unser 100-jähriges Bestehen. Unser Selbstverständnis als demokratisch organisierter Infrastrukturdienstleister hat sich in den vergangenen Jahrzehnten an die Herausforderungen von Gesellschaft und Natur angepasst. Das Wohl der Allgemeinheit steht dabei für uns nach wie vor an erster Stelle.

Gestalten Sie gerne gemeinsam mit uns die blaugrüne Zukunft unserer Region.

Ihr

*Uli Paetzel*

Prof. Dr. Uli Paetzel

A hand from a person wearing a dark sweater is holding a small red object, possibly a drop of water, over a detailed model of a city and a river. The model shows a dense urban area with white buildings, a blue river, and green spaces. The background is a blurred aerial view of a real landscape with a river and green hills.

# HERAUSFO WASSER

**Autorin:** Maike Hans | **Fotos:** Andreas Fritsche, Signe Reibisch/  
yes we prompt (KI-generiert)

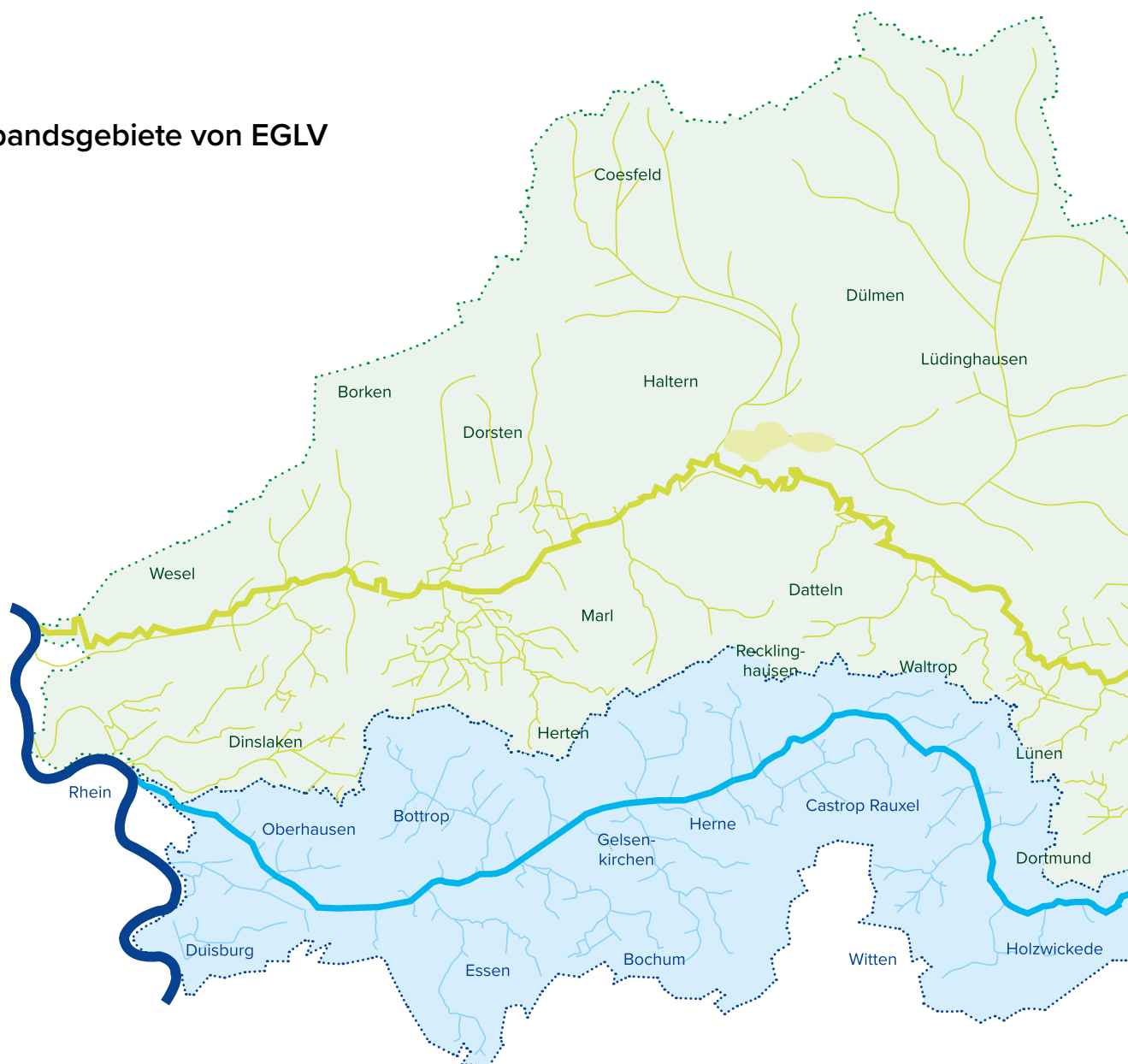
Die kommunale Wasserwirtschaft befindet sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen. Für die neu und wiedergewählten Stadt- und Gemeinderatsmitglieder der 60 Mitgliedskommunen von Emscher-genossenschaft und Lippeverband, die ihre Mandate angetreten haben, stehen in den kommenden fünf Jahren grundlegende Entscheidungen an. Entscheidungen, die weit über die laufende Legislaturperiode hinauswirken werden.

Insbesondere die Anpassung der städtischen Infrastruktur an zunehmende Starkregenereignisse, längere Trockenphasen und steigende Temperaturen wird eine Herausforderung für die kommenden Jahre sein. Die wasserwirtschaftliche Infrastruktur vieler Städte ist historisch gewachsen und auf diese neuen Belastungen nur bedingt vorbereitet. Gerade im dicht besiedelten Emscher-Gebiet haben viele Kommunen einen hohen Versiegelungsgrad. Das verhindert, dass Regenwasser versickert, und erhöht die Temperatur vor Ort. Daher müssen Vorsorge und Anpassung zusammen gedacht werden – etwa bei der Regenwasserbewirtschaftung, beim Hochwasserschutz oder bei der Entwicklung klimaresilienter Stadträume. Bei letzterem sorgen Dachbegrünungen, Entsiegelungen und weitere Maßnahmen für eine Abkühlung in den Ruhrgebietsstädten durch höhere Verdunstungsraten. Solche Maßnahmen setzt die Zukunftsinitiative Klima.Werk unter dem Dach von Emscher-genossenschaft und Lippeverband (EGLV) in Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium um.

# RDERUNG

## Warum die kommenden fünf Jahre für Städte und Gemeinden entscheidend werden

## / Die Verbandsgebiete von EGLV

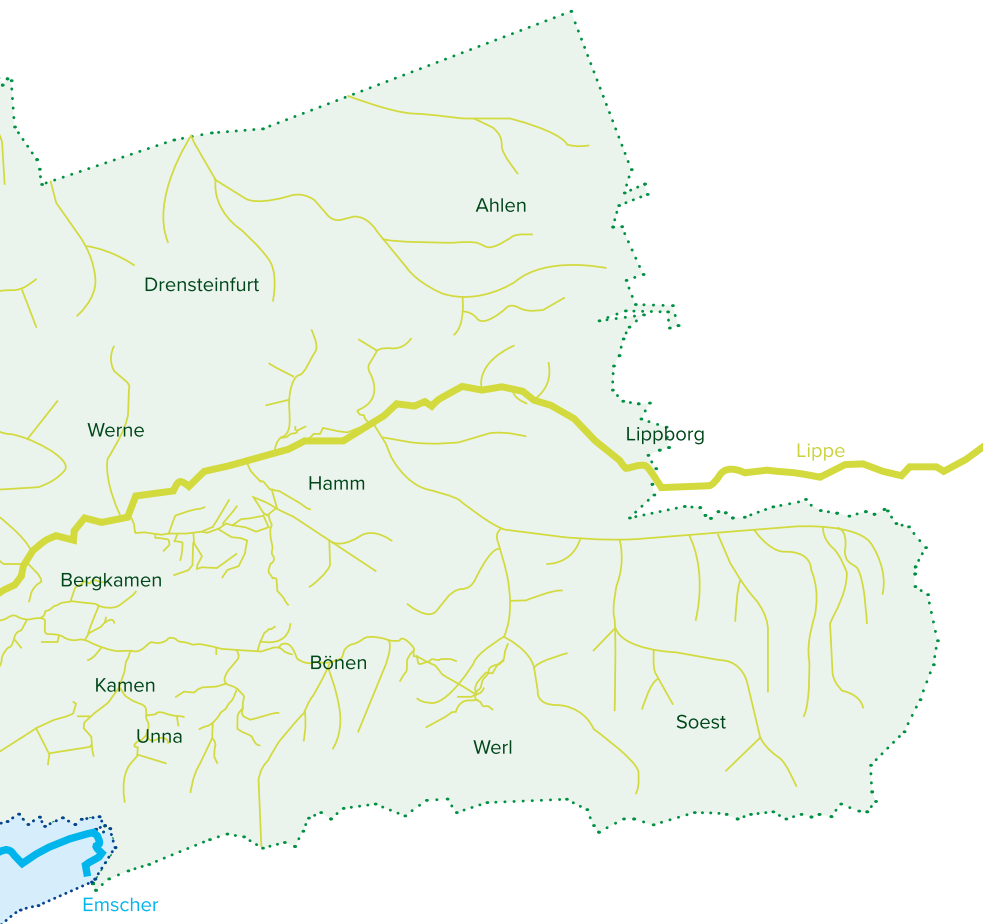


### Wasserwirtschaft und Stadtentwicklung vereinen

Aufgrund der Hitze Problematik rückt die integrierte Betrachtung von Wasserwirtschaft und Stadtentwicklung immer stärker in den Mittelpunkt. Entscheidungen über Flächennutzung, Nachverdichtung oder Neubaugebiete haben unmittelbare Auswirkungen auf den Wasserhaushalt. Werden wasserwirtschaftliche Belange nicht frühzeitig in der kommunalen Bauleitplanung mitgedacht, wird es umso schwerer, blaugrüner Infrastruktur im Bestand den notwendigen Raum einzuräumen. Gewässer, Grünzüge und wasserbezogene Infrastrukturen prägen die Lebensqualität in den Städten und erfüllen in Zeiten immer häufiger auftretender Extremwetterereignisse wichtige Schutzfunktionen. Klimaangepasste Quartiere mit ausreichend Grünflächen für die Kühlung im Sommer

und die Versickerung bei Regen wirken sich nachweislich positiv auf ihre Bewohner\*innen aus. Daher wird die frühzeitige Einbindung wasserwirtschaftlicher Expertise in politische und planerische Prozesse immer mehr zu einem wichtigen Erfolgsfaktor. Auen und Naherholungsgebiete entlang von Emscher, Lippe und ihrer Nebenläufe können nur da entstehen, wo den Flüssen auch genug Platz gegeben wird.

Parallel dazu rückt der Zustand der bestehenden Infrastruktur immer stärker in den Fokus. Kanalnetze, Pumpwerke und Gewässerunterhaltung erfordern kontinuierliche Investitionen, um ihre Funktion dauerhaft zu sichern. In vielen Fällen sind die Kommunen für diese Aufgaben zuständig.



Lippe und ihre Nebenläufe



Emscher und ihre Nebenläufe

Beim Stichwort „Infrastruktur“ denken die meisten an Brücken und Straßen. Doch auch die (unterirdische) Infrastruktur der Wasserwirtschaft muss instand gehalten und regelmäßig erneuert werden, um effektiven Hochwasserschutz und reibungslose Abwasserbeseitigung am Laufen zu halten. Zusammen sind Emschergenossenschaft und Lippeverband verantwortlich für 1.562 Kilometer Abwasserkanäle, 362 Entwässerungspumpwerke und 187 Abwasserpumpwerke.

**1.562** km  
Abwasserkanäle

**362**  
Entwässerungspumpwerke

**187**  
Abwasserpumpwerke



*EGLV investieren in ihre Infrastruktur – hier der Neubau des Pumpwerks Oberhausen-Eisenheim. Nach über 70 Jahren ist die Technik des bisherigen Pumpwerks, welches aktuell von den Wirtschaftsbetrieben Oberhausen betrieben wird, veraltet. Da eine umfassende Sanierung nicht wirtschaftlich wäre, errichtet die Emscher-Genossenschaft das neue Pumpwerk – direkt neben der alten Anlage. Rund 20 Millionen Euro investiert der öffentlich-rechtliche Verband in die wasserwirtschaftliche Infrastruktur. Mitte 2026 soll das neue Pumpwerk in Betrieb gehen.*

Viele Rohre und Leitungen erreichen in den nächsten Jahren das Ende ihrer Lebenszeit. In der Vergangenheit aufgeschobene Sanierungen lassen sich aber angesichts steigender Baukosten und eines wachsenden Fachkräftemangels kaum noch kompensieren. Immer mehr Kommunen erwägen daher, ihre Abwasserbeseitigungspflicht und das Management ihrer Leitungen und Netze an sondergesetzliche Wasserwirtschaftsverbände wie EGLV zu übergeben, so Ressourcen zu bündeln und ihre Haushalte zu entlasten. (Wie solche Überlegungen bei der Gemeinde Reken seit einem Jahr erfolgreich umgesetzt werden, lesen Sie auf S. 68.) Insgesamt zeigt dieses Thema aber auch, dass politische Entscheidungen langfristig angelegt sein müssen, um den gesamten Lebenszyklus der Infrastruktur zu berücksichtigen und zukunftsfähig aufgestellt zu sein, auch wenn kurzfristige Einsparungen verlockend erscheinen.

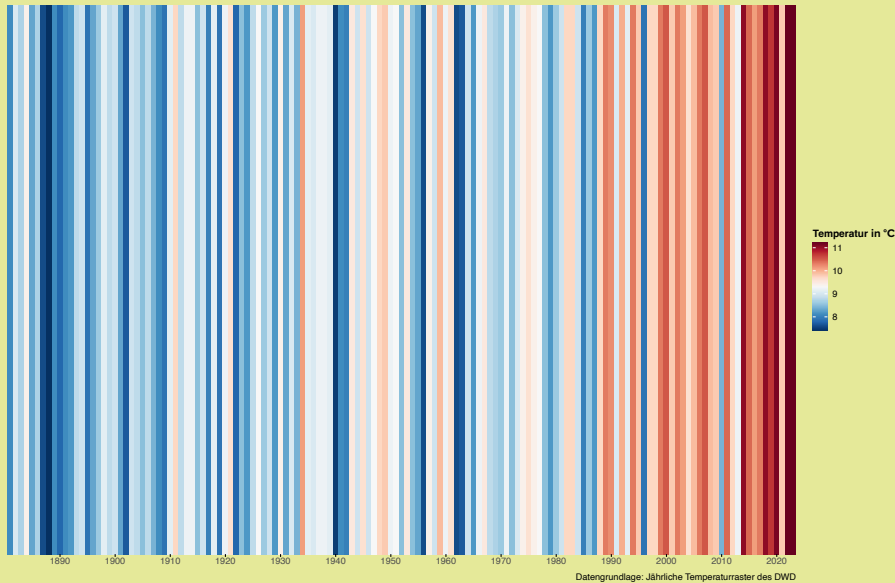
### **Langfristige Pläne trotz kurzfristiger Verlockungen**

Das schreibt sich natürlich einfach – in der Realität treffen diese Entscheidungen auf immer weiter schrumpfende finanzielle Mittel. Nur 16 Kommunen in NRW hatten Ende 2024 ausgeglichene Haushalte, gerade im Ruhrgebiet schränkt der immer noch anhaltende Strukturwandel die finanziellen Spielräume stark ein. Das Sondervermögen der Bundesregierung bietet vielen Kommunen eine Chance, ihre Haushalte zu entlasten und dringend notwendige Infrastrukturprojekte umzusetzen – wenn genug personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage an Bedeutung, wie Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge effizient und verlässlich organisiert werden können. Steigende Anforderungen aus Gesetzgebung, Umwelt- und Gewässerschutz sowie Klimaanpassung treffen auf den politischen Wunsch nach stabilen Gebühren, finanziell tragfähigen Haushalten und einer bezahlbaren und verlässlichen Daseinsvorsorge.



## / Klima

### Warming Stripes für NRW 1881–2023



Die Warming Stripes zeigen für NRW einen deutlichen Anstieg der Temperatur. Diese Entwicklung geht einher mit einer Zunahme an Starkregenereignissen.

## / Finanzen

# 16

**Nur 16 Kommunen in NRW hatten Ende 2024 ausgeglichene Haushalte.**

## / Anstehende Investitionen rund um Abwasser bundesweit

### Gesamtinvestitionen

Mrd./€

600  
500  
400  
300  
200  
100  
0

512

2025–2044

Bundesweit besteht ein erheblicher Investitionsbedarf in den kommenden 20 Jahren in die wasserwirtschaftliche Infrastruktur. Im Vergleich zu der Höhe der Investitionen in den vergangenen Jahren zeigt sich eine Vervierfachung des Investitionsvolumens, um die bestehende Infrastruktur zu erhalten und den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden.

Die Abwasserentsorger, die an der Studie teilgenommen haben, gehen von einem Gesamtinvestitionsbedarf von rund 512 Milliarden Euro bis 2044 aus. Das entspricht einem jährlichen durchschnittlichen Investitionsvolumen von rund 26 Milliarden Euro.

Investitionen bisher  
Investitionen zusätzlich

Quelle: Studie „Ermittlung des Investitions- und Finanzierungsbedarfs für den zweiten Lebenszyklus der Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsnetze und -anlagen in den nächsten 10 bzw. 20 Jahren“ (31.01.2025) im Auftrag des Verbands Kommunaler Unternehmen (VKU) e.V.

**Anpassung der  
städtischen Infrastruktur  
an den Klimawandel**

**Ausbau der  
interkommunalen  
Zusammenarbeit**

**Sanierung und  
Investitionen  
in bestehende  
Infrastruktur  
(Kanalnetze,  
Pumpwerke, ...)**

**Zukunftsfähige  
Stadtentwicklung  
gemeinsam mit  
der Wasserwirt-  
schaft**

**Hauptaufgaben in den  
kommenden fünf Jahren**

Stadträte müssen hier tragfähige Abwägungen treffen und transparente Entscheidungen vermitteln. Dabei zeigt sich zunehmend, dass gemeinsame Strukturen und abgestimmte Vorgehensweisen Planungssicherheit schaffen und helfen können, Kostenentwicklungen besser zu steuern.

Viele drängende Fragen machen an kommunalen Grenzen nicht halt. Für viele Themen kann interkommunale Zusammenarbeit von Vorteil sein. Dass die Wasserwirtschaft dabei ein Paradebeispiel sein kann, zeigen EGLV seit vielen Jahrzehnten: Einzugsgebiete, Gewässerläufe und Abflussgeschehen sind naturgemäß regional vernetzt. Insbesondere beim Hochwasserschutz zeigt sich, dass die Planung von Retentionsräumen über Verwaltungsgrenzen hinweg notwendig ist, um den bestmöglichen Schutz für die Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Lösungen, die diesen Zusammenhang berücksichtigen, können helfen, Doppelstrukturen zu vermeiden, Fachwissen zu bündeln und Investitionen strategisch abzustimmen. Gerade in finanziell angespannten Zeiten kann dies Handlungsspielräume eröffnen, ohne dass jede Kommune alle Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge allein stemmen muss.

Die kommenden Jahre werden für die neuen Stadträte in den Verbandsgebieten entscheidend sein. Unter den Bedingungen knapper Haushalte gilt es, kommunale Investitionen zu tätigen, Prioritäten zu setzen, Verantwortung für langfristige Entwicklungen zu übernehmen und tragfähige Strukturen zu stärken. Die Art und Weise, wie Aufgaben der Daseinsvorsorge heute organisiert und politisch begleitet werden, wird maßgeblich darüber entscheiden, wie resilient und zukunftsfähig die Kommunen von morgen aufgestellt sind. /

#### **Kurz zusammengefasst**

- / Historisch gewachsene Infrastrukturen sind nicht für den Klimawandel gewappnet**
- / Alternde Kanäle, Pumpwerke und Leitungen erfordern hohe Investitionen trotz Fachkräftemangel und knapper Haushalte**
- / Interkommunale Zusammenarbeit schafft Effizienz, bündelt Fachwissen und ermöglicht strategische Lösungen über Stadtgrenzen hinweg**

# Wasserwirtschaft im Wandel:

## Wie die EU-Gesetzgebung die Zukunft der kommunalen Versorgung bestimmt

**Autorin:** Maike Hans | **Foto:** Stefanie Herbst

Fast 85 Prozent der Umweltgesetzgebung werden mittlerweile in Brüssel entschieden. Christiane Barth vom Verband Kommunalen Unternehmen e.V. (VKU) setzt sich dafür ein, dass die Interessen der kommunalen Wasserwirtschaft vor Ort Gehör finden.

**Die deutsche Wasserwirtschaft ist, im Vergleich zu vielen anderen, auch innereuropäischen, Ländern nach wie vor sehr stark in öffentlicher Hand. Wie beurteilen Sie diese Tatsache, und was bedeutet dieser Zustand auch hinsichtlich des Engagements von Akteuren wie Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) im Rahmen von Verbänden wie dem VKU?**

Dass die Wasserwirtschaft in Deutschland überwiegend in kommunaler Hand ist, hat sich über Jahrzehnte als echtes Erfolgsmodell erwiesen. Unsere kommunalen Wasserversorger und Abwasserbetriebe sorgen Tag für Tag dafür, dass überall sauberes, hochwertiges sowie bezahlbares Wasser fließt und das Abwasser sowohl sicher als auch umweltgerecht entsorgt wird – und das zuverlässig und rund um die Uhr.

Gerade jetzt, wo Klimawandel, an ihre Lebensdauer kommende Leitungsnetze und höhere Qualitätsanforderungen enorme Investitionen verlangen, zeigt sich, wie wertvoll dieses gemeinwohlorientierte System ist. Studien im Auftrag des VKU haben errechnet, dass allein in den kommenden 20 Jahren rund 800 Milliarden Euro in Wasser- und Abwasserinfrastrukturen investiert werden müssen, um Qualität und Resilienz zu sichern. Das ist eine gigantische Aufgabe.

Für Verbände wie EGLV heißt das: Ihre kommunale Verwurzelung und fachliche Stärke sind wichtiger denn je, insbesondere für die Weiterentwicklung der Infrastruktur und eine nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung. Im VKU bündeln wir genau diese Expertise. Wir bringen sie auf Landes-, Bundes- und

EU-Ebene in die politische Diskussion ein. Wir tun das, damit die Rahmenbedingungen stimmen und die kommunalen Unternehmen ihren Versorgungsauftrag auch künftig zuverlässig erfüllen können.

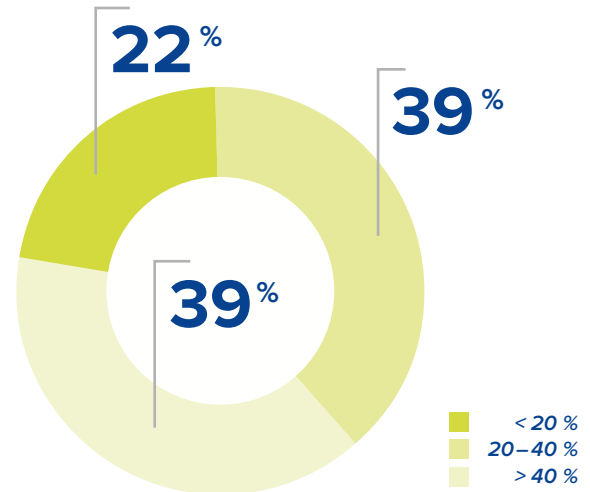
**Momentan ist auf EU-Ebene vieles in Bewegung; im Rahmen der Omnibusverfahren werden häufig viele Richtlinien und Verordnungen gleichzeitig in einem Vorgang angepasst. Wie beurteilen Sie dieses Vorgehen und was heißt das für die praktische Arbeit von sowohl dem VKU als auch Ihrer Mitgliedsunternehmen?**

Omnibusverfahren können durchaus eine Chance sein, wenn Bürokratieabbau tatsächlich eine praxisnahe, klarere Gesetzgebung bringt. Wir begrüßen das Ziel ausdrücklich: weniger Bürokratie, mehr Verständlichkeit, aber bitte ohne Umweltstandards abzuschwächen.

**Dass die Wasserwirtschaft in Deutschland überwiegend in kommunaler Hand ist, hat sich über Jahrzehnte als echtes Erfolgsmodell erwiesen.**

## / Alter der Abwassernetze

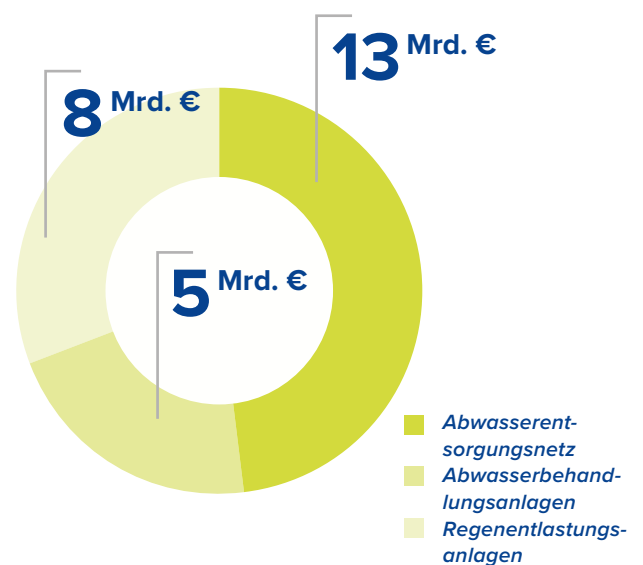
Anteil des Netzes der Studienteilnehmer mit Baujahren vor 1965 in Prozent



Eine Studie des VKUs ergab, dass allein bei über einem Drittel (39%) der Abwasserentsorger, die an der Studie teilgenommen haben, das Kanalnetz zu über 40 Prozent vor 1965 gebaut wurde. Das zeigt, dass ein signifikanter Teil der bundesweiten Abwasserentsorgungsnetze bereits ein hohes Alter aufweist und somit in den nächsten Jahren sanierungsbedürftig wird.

## / Geplante Investitionen Abwasser

Mrd. €/Jahr (2025–2044)



Quelle: Studie „Ermittlung des Investitions- und Finanzierungsbedarfs für den zweiten Lebenszyklus der Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsnetze und -anlagen in den nächsten 10 bzw. 20 Jahren“ (31.01.2025) im Auftrag des Verbands Kommunaler Unternehmen (VKU) e.V.

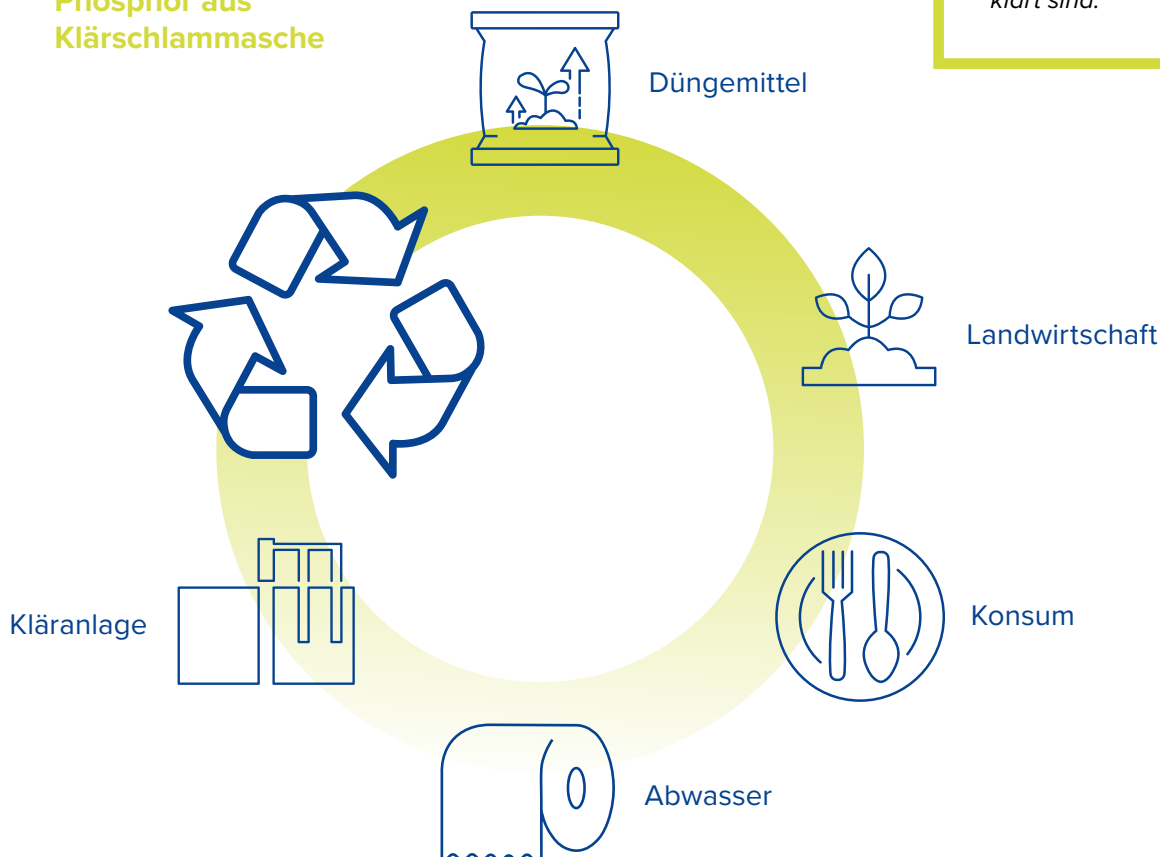
Besonders positiv sehen wir, dass die Kommunalabwasserrichtlinie (KARL) und die erweiterte Herstellerverantwortung (Extended Producer Responsibility – EPR) nicht in den Umweltomnibus gepackt wurden, obwohl es starken Druck der Pharma- und Kosmetikindustrie gab. Dafür haben wir uns gemeinsam mit europäischen Partnern intensiv eingesetzt. Die Entscheidung der Kommission ist für uns ein Etappensieg. Eine gleichzeitig veröffentlichte Studie zu den erwartbaren Kosten für Ausbau und Betrieb der Vierten Reinigungsstufe bestätigt sogar die VKU-Position: Die inflationsbereinigten Gesamtkosten entsprechen weitgehend den Annahmen der Folgenabschätzung von 2021.

Ja, die Baukosten sind seit 2020 inflationsbedingt um rund 30 Prozent gestiegen. Aber: Die Zahl der

### **Critical Raw Materials Act**

Der Critical Raw Materials Act sieht vor, dass die EU in den kommenden Jahren über Kreislaufwirtschaft, Recycling und die Diversifizierung von Exportländern ihre Abhängigkeit von Ländern wie China und Russland verringert. Es wird erwartet, dass sich beispielsweise der Bedarf an Lithium in der EU verzweifachen wird. Ab 2029 wird das Recycling von Phosphor aus Klärschlamm in Deutschland verpflichtend sein. Ob es dann auch flächendeckend umgesetzt werden kann, ist derzeit noch in Diskussionen, da es ökonomische und vor allem technische Fragen gibt, die nach wie vor ungeklärt sind.

### Rückgewinnung von Phosphor aus Klärschlammasche



## Der Critical Raw Materials Act zeigt, wie sehr Europa erkannt hat, dass der Kontinent bei kritischen Rohstoffen, darunter auch Phosphor, unabhängiger werden muss.

Anlagen, die tatsächlich ausgebaut werden müssen, fällt in der verabschiedeten Richtlinie geringer aus als ursprünglich geplant. Damit bleibt die Belastung für Pharma- und Kosmetikhersteller insgesamt verhältnismäßig. Und wichtig für die Öffentlichkeit: Die Studie zeigt klar, dass weder der Zugang zu Medikamenten noch deren Bezahlbarkeit spürbar beeinträchtigt werden.

**Allerdings wurde eine Überarbeitung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sehr überraschend für 2026 angekündigt. Wie beurteilen Sie diese aktuellen Entwicklungen in der EU und was würde ein Wiederauflösen der EPR und WRRL für Ihre Mitglieder bedeuten?**

Diese Ankündigung hat viele überrascht. Wenn die Kommission die

Wasserrahmenrichtlinie gezielt wieder öffnen will, sorgt das erst einmal für Unsicherheit: in der Branche, bei Behörden, bei Kommunen. Hintergrund ist offenbar, dass die EU die Vorgaben anpassen möchte, die relevant sind, um kritische Rohstoffe verstärkt in Europa fördern zu können. Was genau geplant ist, wird wohl erst im zweiten Quartal klarer werden. Für uns und unsere Mitglieder bedeutet das: Wir müssen wachsam bleiben.

**Mit dem Critical Raw Materials Act hat die EU-Kommission sich hinsichtlich seltener Erden und bestimmter Stoffe strategisch neu aufgestellt, und strebt an, die Abhängigkeiten von Drittstaaten zu reduzieren. Dabei gewinnt die Rückgewinnung von Stoffen aus Abwässern immer mehr an Bedeutung – unter anderem Phosphor. Was heißt diese Entwicklung für kommunale Unternehmen?**

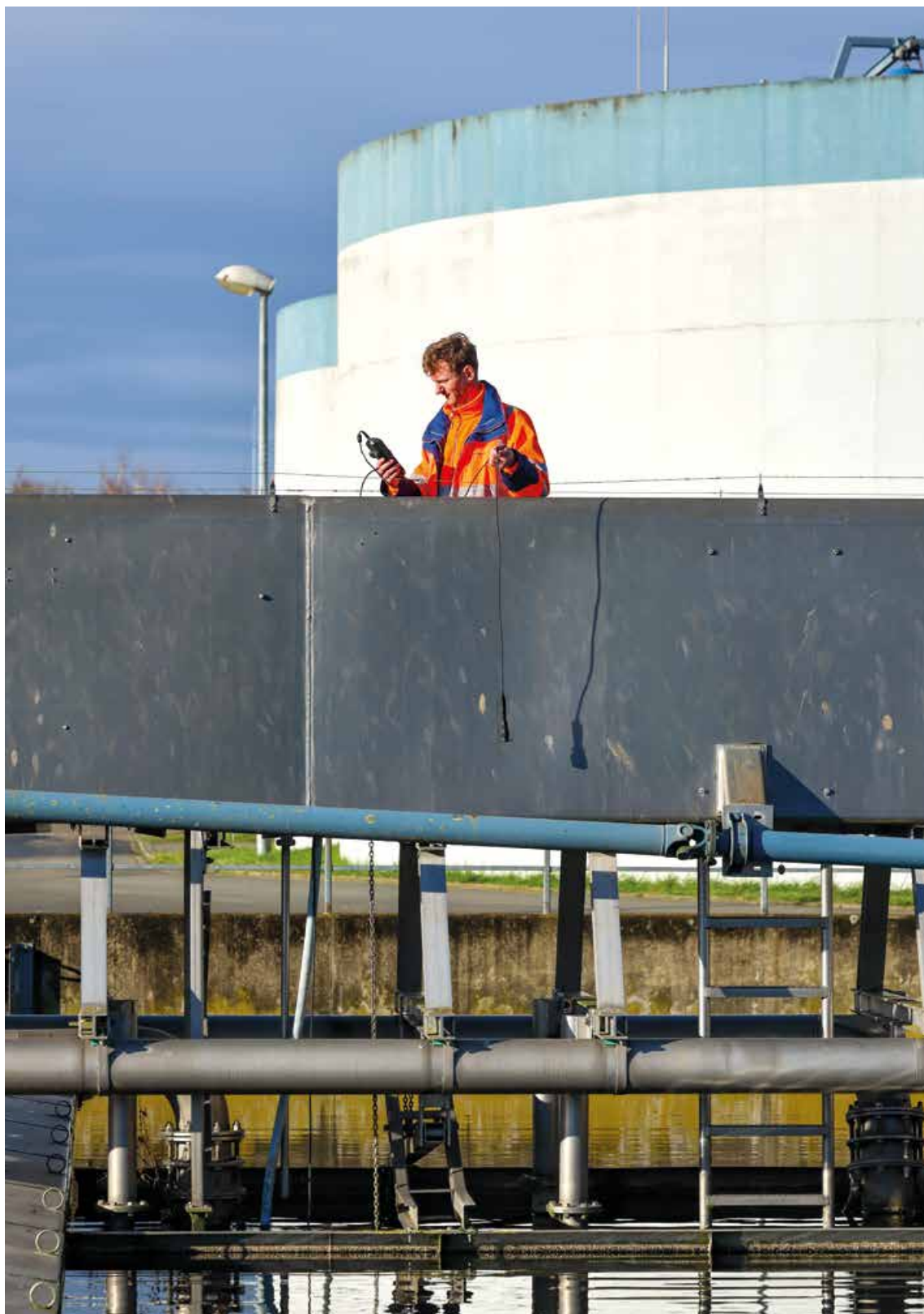
Der Critical Raw Materials Act zeigt, wie sehr Europa erkannt hat, dass der Kontinent bei kritischen Rohstoffen, darunter auch Phosphor, unabhängiger werden muss. Die EU diskutiert deshalb sehr intensiv, wie Kreislaufwirtschaft noch besser funktionieren kann, und die Rückgewinnung aus Abwasser wird dabei auch diskutiert. /

Christiane  
Barth



### Zur Person

Christiane Barth arbeitet seit 2017 für den VKU in Brüssel. Zu Beginn zuständig für die Themen der Wasserwirtschaft, leitet sie seit 2020 die Vertretung des VKU in der belgischen Hauptstadt.



# WÄRME AUS DER KLÄR- ANLAGE

In Soest hatte der Lippeverband im Jahr 1932 seine erste Kläranlage in Betrieb genommen. Heute wird auf dem Gelände an der Lösung eines Zukunftsproblems gearbeitet: Expert\*innen loten dort die Chancen der Aquathermie aus – und sehen in ihr einen wichtigen Baustein für das Gelingen der Wärmewende.

A photograph of two men standing outdoors on a wooded path next to a small stream. The man on the left, wearing an orange high-visibility jacket and blue jeans, points his right index finger towards the stream. The man on the right, wearing a yellow and blue high-visibility jacket and grey trousers, holds a large white sheet of paper, likely a map or plan, with both hands. They are both looking at the paper. The background shows bare trees and a building in the distance.

# 690 l/s

**In Soest sprudeln pro Sekunde bis zu 690 Liter gereinigtes Abwasser aus dem Ablauf der Kläranlage. Ein Drittel der Abflussmenge könnte künftig für die Aquathermie genutzt werden.**

*Bringen gemeinsam die kommunale Wärmewende im Quartier „Paradieser Weg“ voran: Dr. Daniel Herzer (l.) vom Lippeverband und Jörg Kuhlmann (Stadtwerke Soest Energiedienstleistungs GmbH)*

Am Ufer angekommen, faltet Jörg Kuhlmann einen großformatigen Bauplan auseinander. Zunächst zeigt er eine Markierung auf dem Papier, dann betrachtet er seine Umgebung. Mit dem Finger deutet er nun zunächst aufs Wasser, dann auf ein Dickicht aus Büschen, Bäumen und Brombeerranken. „Da drüben entsteht die Technikzentrale“, sagt der Geschäftsführer der Stadtwerke Soest Energiedienstleistungs GmbH. „Wenn sie fertig ist, können wir die Kläranlage als Wärmequelle nutzen.“

Im Zuge eines gemeinsamen Partnerprojektes wollen die Soester Stadtwerke und der Lippeverband die kommunale Wärmewende voranbringen: Die Menschen und die vielen kommunalen Liegenschaften im Quartier „Paradieser Weg“ sollen künftig mit Wärme aus dem Abwasser der Kläranlage versorgt werden. „In diesem Jahr werden wir die Vorplanung abschließen“, sagt der Projektleiter des Lippeverbandes, Dr. Daniel Herzer. „Und wenn nichts dazwischenkommt, können wir ab dem Jahr 2028 mit den Bauarbeiten beginnen.“ Voraussichtlich 2030 soll alles fertig sein.



### **Potenzial der Abwasserwärme weitgehend ungenutzt**

In der politischen Diskussion um die Energiewende spielt die sogenannte Aquathermie bislang eine noch eher untergeordnete Rolle. Abgesehen von einigen Pionierprojekten ist ihr Potenzial für die Transformation des Wärmesektors hierzulande noch weitgehend ungenutzt. Dabei bringt Wärme aus Abwasser gegenüber der Nutzung fossiler Energien zahlreiche Vorteile – insbesondere mit Blick auf die Versorgungssicherheit.



Überall, wo Menschen leben, fällt Abwasser an. Rund um die Uhr. Die heiße Dusche am Morgen, das abgossene Nudelwasser am Abend oder die Toiletten-spülung zwischendurch – rund 130 Liter Wasser jagt jede\*r Deutsche pro Tag in den Abfluss. In den unterirdischen Kanälen rauscht es mit einer durchschnittlichen Temperatur von 25 Grad Celsius Richtung Kläranlage. Selbst im Winter behält das Wasser aufgrund der guten Isolierung durch das Erdreich eine Temperatur von zehn bis 15 Grad Celsius. Diese Wärme kann mit Wärmetauschern aus dem Abwasser zurückgewonnen werden, um sie anschließend über Nah- und Fernwärmenetze



# 18 °C

**Bevor das Wasser in den Soestbach eingeleitet wird, hat es eine konstante Temperatur zwischen zehn und 18 Grad Celsius.**

zu verteilen. Für die Kommunen bedeutet dies Zugriff auf eine langfristig verfügbare, ökologisch nachhaltige Energiequelle.

Emschergenossenschaft und Lippeverband gehen davon aus, dass die Emscher-Lippe-Region mit ihrer hohen Bevölkerungs- und Kanalnetzichte für die Nutzung von Aquathermie besser geeignet ist als jede andere Region in Deutschland: „Wenn nur zehn Prozent der möglichen Abwasserwärme genutzt würden, könnte unser Kanalnetz den Wärmebedarf einer mittelgroßen Stadt mit rund 30.000 Einwohner\*innen decken. Betrachtet man zusätzlich unsere Kläranlagen, fällt das Wärmepotenzial noch einmal deutlich größer aus“, so Daniel Herzer.

In Soest sprudeln pro Sekunde bis zu 690 Liter gereinigtes Abwasser aus dem Ablauf der Kläranlage – bevor es in den Soestbach eingeleitet wird, hat das Wasser eine konstante Temperatur zwischen zehn und 18 Grad Celsius. Rund ein Drittel der Abflussmenge könnte künftig für die Aquathermie genutzt werden.

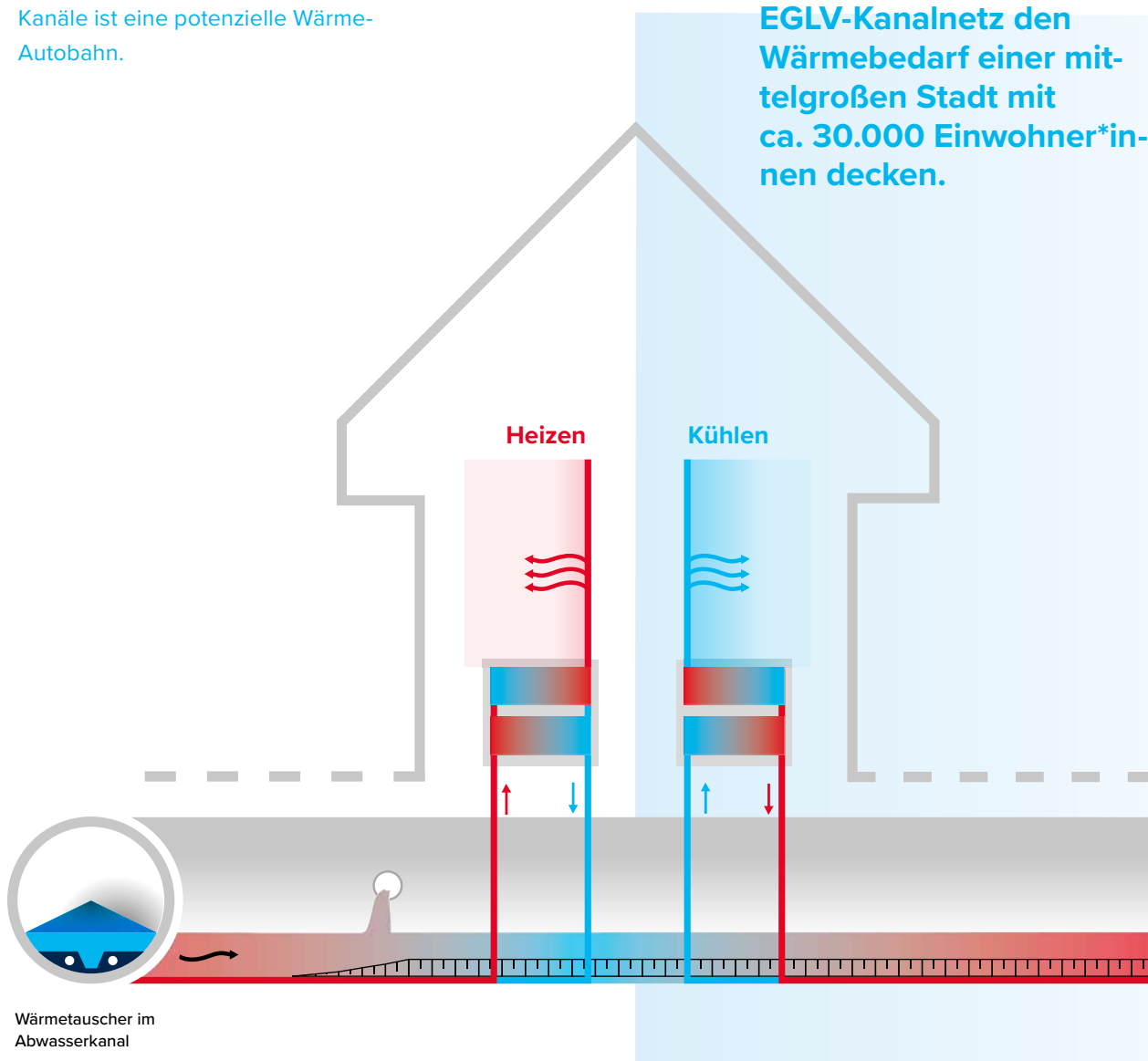
Das Konzept der Stadtwerke und des Lippeverbandes sieht vor, dem Abwasserstrom mit Wärmetauschern etwa vier Grad Celsius zu entziehen. Den Berechnungen zufolge entstünde dadurch ein Wärmepotenzial von mehr als 20 Gigawattstunden pro Jahr bei einem regulären Trockenwetterabfluss von 220 Litern pro Sekunde. „Mit Hilfe der Kläranlage kann dann eine große Menge Energie eingespart werden“, sagt Daniel Herzer.

# ERSTKLASSIGE INFRASTRUKTUR

## Abwasserkanäle von Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV)

Nicht nur in der Kläranlage, sondern auch direkt im Abwasserkanal kann ein Wärmetauscher installiert werden. Mit seiner hohen Bevölkerungsdichte und der daraus resultierenden Dichte des Kanalnetzes ist das Ruhrgebiet wie keine andere Region in Deutschland dafür geeignet, mit Abwasserwärme zu heizen und zu kühlen. Mehrere hundert Kilometer dieses dichten Kanalnetzes gehören EGLV – und jeder dieser Kanäle ist eine potenzielle Wärme-Autobahn.

**Wenn nur zehn Prozent der potenziellen Wärmeentzugsleistung genutzt würden, könnte das EGLV-Kanalnetz den Wärmebedarf einer mittelgroßen Stadt mit ca. 30.000 Einwohner\*innen decken.**



Wärmetauscher im Abwasserkanal



# ERPROBT, EFFIZIENT UND GUT PLANBAR

**Herr Kuhlmann, auf der Kläranlage in Soest soll künftig Abwasser in Wärme verwandelt werden. Warum sind solche Projekte wichtig?**

Solche Projekte sind wichtig, weil sie lokale, bislang ungenutzte Wärmequellen erschließen und damit fossile Energieträger ersetzen.

Abwasser fällt kontinuierlich an und

bietet daher eine sehr verlässliche, erneuerbare Wärmequelle. Gleichzeitig reduzieren solche Lösungen CO<sub>2</sub>-Emissionen, stärken die regionale Energieautonomie und leisten einen direkten Beitrag zur kommunalen Wärmewende.

**Hat die Aquathermie denn das Potenzial, sich zu einer tragenden Säule für die Wärmewende zu entwickeln?**

Ja, Aquathermie hat

großes Potenzial – vor allem in Städten und Ballungsräumen, in denen viel Abwasser anfällt. Die Technologie ist erprobt, effizient und gut planbar. Sie lässt sich zudem einfach mit Wärmepumpen und bestehenden Infrastrukturen kombinieren, was sie zu einem wichtigen Baustein der dezentralen, erneuerbaren Wärmeversorgung macht.

**Ist das am Ende wirtschaftlich?**

Wirtschaftlichkeit ist insbesondere langfristig möglich. Die Anfangsinvestitionen für Leitungsbau, Erzeugungsanlagen und Systemintegration sind erst einmal hoch, jedoch profitieren Kommunen und Verbraucher von planbaren, stabileren

und lokal erzeugten Wärmepreisen. Die laufenden Betriebskosten sind niedrig. Förderprogramme unterstützen die Umsetzung eines solchen Projektes. Darüber hinaus stärkt es die Unabhängigkeit von fossilen Energien und reduziert die Preisrisiken.

**Inwiefern kann das Kläranlagen-Projekt in Soest ein Vorbild sein für andere Kommunen?**

Das Projekt zeigt, wie Kommunen vorhandene Infrastruktur intelligent nutzen können, um klimafreundliche und zuverlässige Wärme bereitzustellen. Es macht deutlich, dass Wärmewende nicht abstrakt ist, sondern auf lokaler Ebene konkret umsetzbar. Die Kombination aus Planungssicherheit, erneuerbarer Erzeugung und kommunaler Kooperation kann anderen Städten als Blaupause dienen.

**Welchen Rat können Sie mit Ihren bisher gesammelten Erfahrungen anderen Kommunen geben, die dem Soester Beispiel folgen möchten?**

Wichtig ist, frühzeitig alle relevanten Akteure einzubinden – von den Stadtwerken über externe Dienstleister bis hin zu Behörden und Anwohnenden. Zudem lohnt es sich, die örtlichen Potenziale systematisch zu analysieren und Fördermöglichkeiten auszuschöpfen. Und: Mut haben! Viele Kommunen unterschätzen, wie effektiv und zuverlässig Abwasserwärme sein kann. Wer konsequent plant und transparent kommuniziert, schafft eine solide Basis. /



**Autor:** Tobias Appelt

Ein Gespräch mit Jörg Kuhlmann, dem Geschäftsführer der Stadtwerke Soest Energiedienstleistungs GmbH (EDL), über die Rolle der Aquathermie bei der Wärmewende.

# Aquathermie hat ein riesengroßes Potenzial

**Autor:** Tobias Appelt | **Foto:** Frank Nürnberger

Sollen die Klimaziele erreicht werden, muss die Wärmewende gelingen. Dr. Christine Wilcken hat sich beim Deutschen Städtetag auch mit der Wärme aus Abwasser beschäftigt. Sie fordert verlässliche Rahmenbedingungen für Städte und Kommunen.

**Frau Dr. Wilcken, wo sehen Sie auf kommunaler Ebene derzeit die größten Herausforderungen für den Klimaschutz?**

Die Klimapolitik ist in der öffentlichen Wahrnehmung zuletzt in den

Hintergrund gerückt. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es um mehr geht als um Klimaneutralität. Es geht um eine widerstandsfähige Energieversorgung und es geht darum wettbewerbsfähig zu bleiben. Klimaschutz und Wirtschaftsfragen müssen daher immer zusammen gedacht werden. Das ist eine große Herausforderung.

**Die sich auch in Fragen der Energiepolitik auswirkt ...**

Europas wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit lässt sich gar nicht losgelöst von der Energiesicherheit diskutieren. Wir müssen weiter unabhängig werden und dezentrale Versorgungsstrukturen aufbauen. Letzten Endes auch, um die Preise stabil zu halten. Gelingen kann dies nur mit erneuerbaren Energien.

**Die Städte und Kommunen arbeiten daran, die Wärmewende voranzubringen. Fast alle Kommunen, in denen mehr als 45.000 Menschen leben, haben mit der Wärmeplanung begonnen oder sind schon fertig.**

Die kommunale Wärmeplanung ist das zentrale Instrument für die Wärmewende vor Ort. Die Kommunen haben bei der Planung in kurzer Zeit schon viel erreicht. Bedarfe und Potenziale für die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern wurden ausgiebig analysiert. Unglücklich in diesem Zusammenhang ist, dass in der Politik zuletzt so lange über die Zukunft des Gebäudeenergiegesetzes diskutiert wurde. Hier zeigte sich: Ohne verlässlichen politischen Rahmen können die Städte nicht daran arbeiten, ihre Ziele umzusetzen.

**Welche Wünsche richten die Kommunen mit Blick auf die Wärmeplanung an den Bund?**

Sie brauchen Planungssicherheit. Das gilt übrigens nicht nur für die Städte und Kommunen. Heizen und Wärme, das sind Themen, die Jede und Jeden betreffen. Die Bürgerinnen und Bürger, das Handwerk, die Industrie, das Gewerbe – alle brauchen Klarheit. Zudem sind für die Umsetzung der Wärmewende gigantische Investitionen nötig. Es geht also auch um die Frage, woher diese Mittel kommen. Auch hier braucht es Verlässlichkeit bei den

Dr. Christine  
Wilcken



#### **Zur Person**

*Dr. Christine Wilcken kam im Jahr 2008 zum Deutschen Städtetag. 2025 wurde sie stellvertretende Hauptgeschäftsführerin. Bereits seit 2022 leitete die promovierte Juristin das Dezernat Klima, Umwelt, Wirtschaft, Brand- und Katastrophenschutz.*

**Die kommunale Wärmeplanung ist das zentrale Instrument für die Wärmewende vor Ort.**

**... ohne verlässlichen politischen Rahmen können die Städte nicht daran arbeiten, ihre Ziele umzusetzen**

rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen.

**Nun gibt der Bund 500 Milliarden Euro für Investitionen in Infrastruktur. Reicht das?**

Auf den ersten Blick ist das unfassbar viel Geld. Eine historische Summe. Doch gleichzeitig gibt es eine andere historische Dimension, nämlich: die steigenden Defizite in den kommunalen Haushalten. Einen echten Haushaltsausgleich werden die wenigsten Städte in Deutschland schaffen, obwohl überall Sparprogramme laufen.

**Inwiefern kann das Sondervermögen dennoch helfen, die Wärmewende voranzubringen?**

Das bleibt abzuwarten. Wir befinden uns in einer Zwickmühle: Einerseits sollte es mit dem Sondervermögen

einen großen Investitions-Booster geben, andererseits kann dieses Geld aber kaum für Zukunftslösungen verwendet werden, weil erst einmal der Investitionsstau der Vergangenheit aufgeholt werden muss. Also wird zunächst wahrscheinlich eher eine marode Brücke saniert, als dass in innovative Technologien investiert wird.

**Dabei wird ja gerade die Offenheit für neue Technologien oft gefordert.**

Themen wie die Nutzung von Aquathermie haben ein riesengroßes Potenzial. Abwasser kann für uns ein verlässlicher Energieträger sein. Außerdem dürfte es noch viele Technologiesprünge geben, sofern in Innovation, Forschung und Technik investiert wird. Deutschland kann bei der Entwicklung neuer Technologien und beim Aufbau innovativer Energieinfrastruktur führend werden. Dafür müssen wir aber auch schnell sein. Planungsverfahren, die ewig dauern, können wir uns da nicht erlauben.

**Für welche Maßnahmen sich Kommunen auch vor Ort entscheiden: Alles kostet Geld. Die öffentliche Hand dürfte bei der Finanzierung der Wärmewende an ihre Grenzen stoßen.**

Öffentliche Mittel allein werden nicht reichen. Die Errichtung einer

## Deutschland kann bei der Entwicklung neuer Technologien und beim Aufbau innovativer Energieinfrastruktur führend werden.

Wasserstofftrasse, beispielsweise, kann interessant sein für Investoren aus der Privatwirtschaft. Wohingegen ein kleines Projekt in einer mittelgroßen Stadt wohl eher keine Investoren anlockt. Wir brauchen aber privates Kapital. Der Weg mit dem Deutschlandfonds ist sehr zu begrüßen, mit dem verschiedene Maßnahmen und Programme der KfW (Anmerkung der Redaktion: Kreditanstalt für Wiederaufbau) zur Fremd- und Eigenkapitalfinanzierung zusammengefasst werden sollen. Das gibt uns Zuversicht. /

## Ist mein Standort für Abwasserwärmegewinnung geeignet?

Diese Frage stellen sich viele Planer\*innen und Bauleute. EGLV helfen bei der Beantwortung mit der Energie-Potenzialkarte.

Mehr dazu:

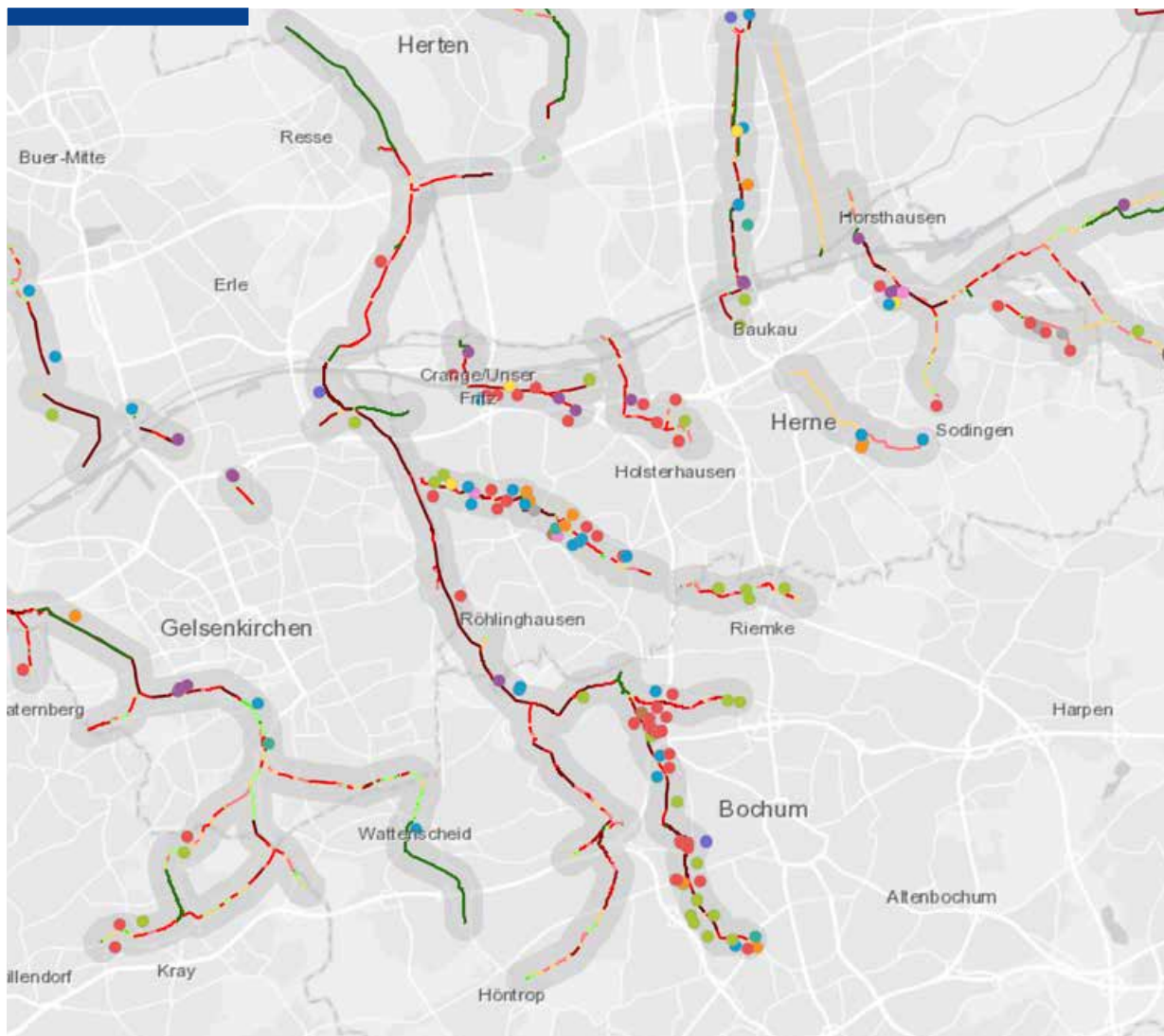


### Potenzielle Abnehmer

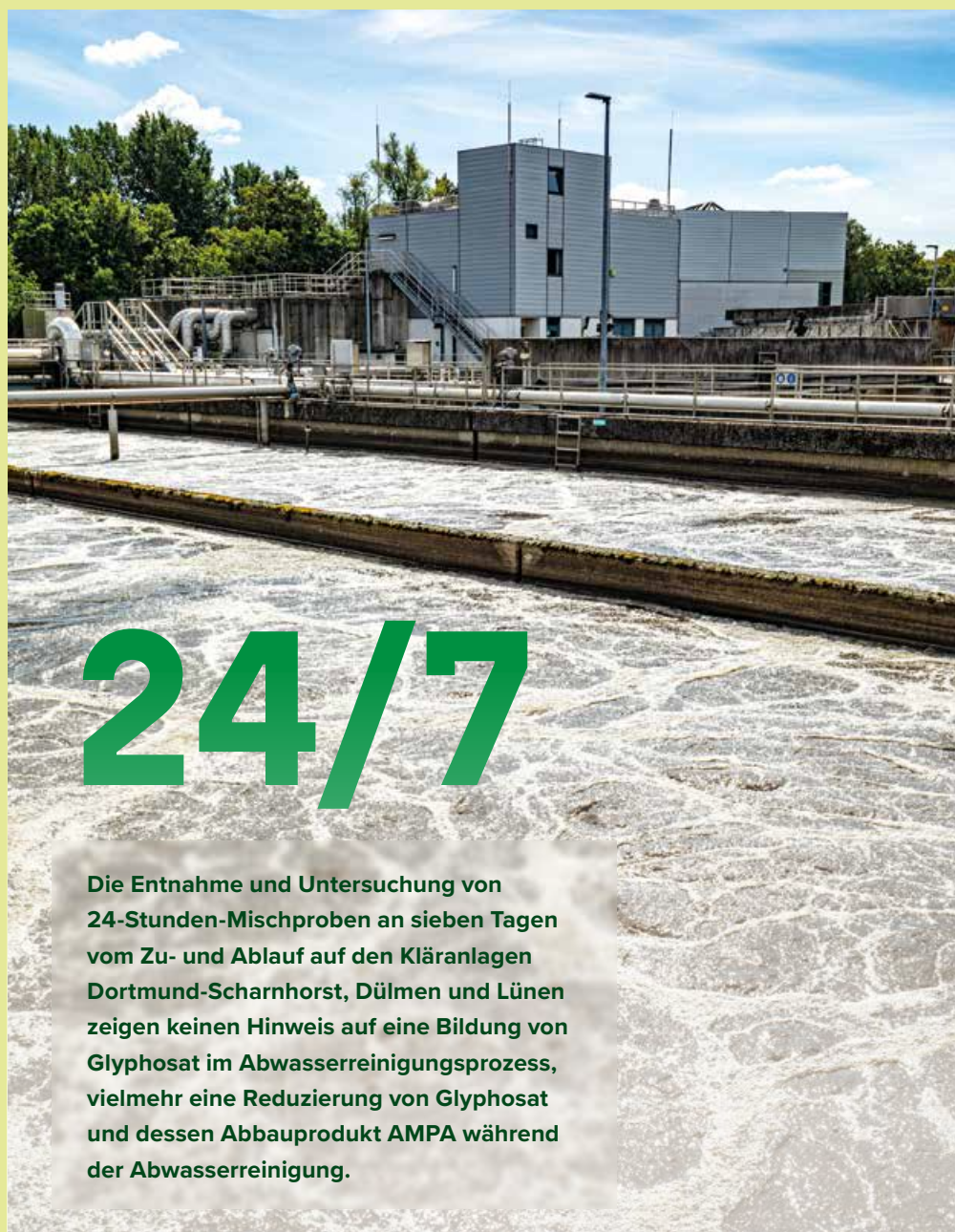
- Wohngebäude
- Bildung
- Gewerbe
- Verbandsgebäude
- Verwaltung
- öffentl. Dienstleistung
- soziale Einrichtung
- Schwimmsport
- Gesundheitseinrichtungen
- Kultur
- Andere

### geeignete Kanäle: pot. Entzugsleistung (kW)

- 0,0
- bis 25
- bis 50
- bis 100
- bis 150
- bis 200
- bis 300
- bis 400
- bis 500
- über 500



# Glypho



## 24/7

Die Entnahme und Untersuchung von 24-Stunden-Mischproben an sieben Tagen vom Zu- und Ablauf auf den Kläranlagen Dortmund-Scharnhorst, Dülmen und Lünen zeigen keinen Hinweis auf eine Bildung von Glyphosat im Abwasserreinigungsprozess, vielmehr eine Reduzierung von Glyphosat und dessen Abbauprodukt AMPA während der Abwasserreinigung.

# sat

## Eintrag ins Wasser komplett unterbinden

Emschergenossenschaft und Lippeverband  
haben Kläranlagen und Gewässer auf das  
Herbizid untersucht

**Autor:** Ilias Abawi | **Fotos:** Klaus Baumers, Kirsten Neumann,  
Rupert Oberhäuser

Eine Studie der Universität Tübingen vertritt die These, dass der Eintrag von Glyphosat in die Gewässer nicht hauptsächlich durch die Landwirtschaft erfolgt. Vielmehr werde das Herbizid im Zuge des Abwasserreinigungsprozesses in Kläranlagen aus einer Vorläufersubstanz gebildet und schließlich über die Klärwerke in die Gewässer eingeleitet. Die Landwirtschaftsverbände Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) haben daraufhin eigene Untersuchungen vorgenommen.

Erste Ergebnisse zeigen, dass in den Abwasserreinigungsanlagen eher ein signifikanter Abbau des Unkrautvernichtungsmittels erfolgt. Darüber hinaus weisen jedoch relativ konstante Konzentrationen von Glyphosat in den Zuläufen der Kläranlagen darauf hin, dass es sich in der Tat nicht um kurzzeitige punktuelle Einträge aus der Landwirtschaft handelt, sondern um einen kontinuierlichen Eintrag – wahrscheinlich im Zuge des Abbaus von Waschmittelzusätzen in der Kanalisation. Unabhängig vom Entstehungsort sprechen sich EGLV für ein grundsätzliches Verbot von Glyphosat und den entsprechenden Vorläufersubstanzen aus.

Flora, Fauna und Menschen werden am besten vor potenziell gefährlichen Stoffen geschützt, wenn diese erst gar nicht in die Umwelt gelangen. „Wir müssen an der Quelle ansetzen und bereits den Eintrag dieser Chemikalien ins Wasser verhindern“, sagt Prof. Dr. Frank Obenaus, Vorstand für Wassermanagement und

Technik bei Emschergenossenschaft und Lippeverband. Ein Verbot von Stoffen wie Glyphosat sowie möglichen Vorläufersubstanzen wie den Waschmittelzusätzen muss daher ernsthaft in Betracht gezogen werden. „Die negativen Aspekte von Glyphosat auf die aquatische Umwelt sind unbestritten: Das Pestizid gefährdet die Biodiversität in unseren Gewässern und ist darüber hinaus auch für den Menschen potenziell gefährlich. Daher sollte auch auf Zusätze in Waschmitteln, die potenziell zur Bildung von Glyphosat führen können, grundsätzlich verzichtet werden“, sagt Obenaus.

Zum Hintergrund: Die Universität Tübingen hat im Jahr 2024 eine Studie veröffentlicht, nach der Glyphosat während der Abwasserreinigung auf den Kläranlagen aus der Vorläufersubstanz DTPMP (Diethylen-triamin-

Die vom Kooperationslabor ausgewerteten Daten aus dem Jahr 2024 deuten nicht darauf hin, dass in den Kläranlagen der Wasserwirtschaftsverbände eine für die Gewässer relevante Glyphosatbildung stattfindet. Zur Aufklärung der Herkunft und möglichen Bildung von Glyphosat und dem Abbauprodukt AMPA auf den Kläranlagen wurde Anfang 2025 ein weiteres Untersuchungsprogramm für das Frühjahr dieses Jahres beschlossen. Im Einzugsbereich von EGLV wurden auf drei Kläranlagen des Lippeverbandes (Dortmund-Scharnhorst, Dülmen und Lünen) über sieben Tage 24-Stunden-Mischproben vom Zu- und Ablauf untersucht. Die erhobenen Daten zeigten ebenfalls keinen Hinweis auf eine Bildung von Glyphosat im Abwasserreinigungsprozess. Ganz im Gegenteil: Ein Vergleich der Werte aus dem Zulauf und dem Ablauf der Kläranlagen spricht vielmehr dafür, dass Glyphosat und dessen Abbauprodukt AMPA während der Abwasserreinigung eher reduziert wurden. /

**Wir müssen an der Quelle ansetzen und bereits den Eintrag dieser Chemikalien ins Wasser verhindern.**

penta(methylenphosphonsäure)) entstehe. Bei DTPMP handelt es sich um einen Waschmittelzusatz, der zur Wasserenthärtung eingesetzt wird. Von der Tübinger Arbeitsgruppe wurde es als potenzielle Vorläufersubstanz für die Bildung von Glyphosat in Kläranlagen identifiziert, da dieser Waschmittelzusatz nur in Europa – nicht jedoch in den USA – eingesetzt wird. Und laut der Tübinger Studie sind die Konzentrationsspitzen von Glyphosat während der Anwendungszeiten in der europäischen Landwirtschaft im Frühjahr und Sommer nicht so stark ausgeprägt wie in den USA – was für einen über das Jahr hinweg kontinuierlichen Eintrag hierzulande sprechen würde.

#### Untersuchungsprogramm von EGLV

Als Reaktion auf die Studie gaben EGLV, die gemeinsam mit dem Ruhrverband ein Kooperationslabor in Essen betreiben, weitergehende Untersuchungen in Auftrag.

#### Kurz zusammengefasst

- / **Eine Studie aus Tübingen legt nahe, dass Glyphosat während der Abwasserreinigung in Kläranlagen gebildet wird**
- / **Ergebnisse von EGLV kommen zu einem anderen Ergebnis: Vielmehr wird Glyphosat in Kläranlagen abgebaut**
- / **Möglich ist, dass Glyphosat in der Kanalisation aus Waschmittelzusätzen entsteht**
- / **EGLV sprechen sich für ein grundsätzliches Verbot des Pestizids aus**

**Das Pestizid gefährdet die Biodiversität in unseren Gewässern.**



## Info

### **Glyphosat**

Glyphosat ist nach Angaben des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) das meistverkaufte Pestizid. Zudem sei es „laut WHO wahrscheinlich krebserregend beim Menschen und trägt maßgeblich zum Artensterben bei“, so der BUND weiter. Von der EU-Kommission wurde Glyphosat im Dezember 2023 für weitere zehn Jahre zugelassen, Deutschland enthielt sich bei der Abstimmung.





**Zusammen nehmen  
wir Fahrt auf!**

# Klimafolgen-Zus Emscher-Deiche

**Emschergenossenschaft beginnt in diesem Jahr in Oberhausen mit der Ertüchtigung ihrer Hochwasserschutzanlagen**

**Autoren:** Martin Röllecke/Ilias Abawi | **Fotos:** Rupert Oberhäuser, Ilias Abawi, Hans Blossey

Das Starkregenereignis und die daraus resultierende Hochwasserlage im Juli 2021 waren in vielen Teilen von NRW und Rheinland-Pfalz dramatisch und haben zu zahlreichen Todesopfern und hohen Sachschäden geführt. Auch an Emscher und Lippe gab es zum Teil heftige Niederschläge. Nach detaillierten Analysen der Niederschlagssituation in den Verbandsgebieten zeigten erste Ergebnisse, dass es – bei gleichen Regenmengen wie zum Beispiel in Hagen – auch im Emscher-Lippe-Gebiet zu erheblichen Schäden gekommen wäre.

Als unmittelbare Folge dieser Erkenntnisse haben Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) im Auftrag ihrer Aufsichtsgremien die „Roadmap Krisenhochwasser“ für die Verbesserung des Hochwasserschutzes in den beiden Verbandsgebieten entwickelt. Zu dem darin beschriebenen Maßnahmenprogramm gehört unter anderem die Deichertüchtigung an der Emscher. Erste Bauarbeiten hierfür beginnen in diesem Frühjahr in Oberhausen.

Die Ertüchtigung der Deiche an der Emscher ist das nächste große Generationenprojekt nach dem Erreichen der vollständigen Abwasserfreiheit im zentralen Fluss des Ruhrgebietes – das Vorhaben wird die Emschergenossenschaft noch bis in die 2040er-Jahre hinein beschäftigen. Im Vordergrund steht die Sicherheit für Menschen und Infrastruktur. Die ökologische Weiterentwicklung des Flusses wird planerisch berücksichtigt, aber in den Deichbereichen erst in einem

*Der Emscher-Deich bei Essen-Karnap schützt den dahinter liegenden Stadtteil ganz erheblich. Bergbaubedingt liegen die Häuser in dem Ortsteil teilweise unterhalb eines potenziellen Hochwasserspiegels.*

# Schlag: werden erhöht

zweiten Schritt umgesetzt. Der Hochwasserschutz hat angesichts der Folgen des fortschreitenden Klimawandels und der Zunahme an Extremwetterereignissen klare Priorität.

## **Rückgrat des Hochwasserschutzes**

Die Emscher wird ab dem Schellenbruchgraben in Herden auf weiten Strecken im Westen des Flusseinzugsgebietes von Deichen begleitet. Diese bilden das Rückgrat des Hochwasserschutzes im Emscher-Gebiet. Im Schnitt sind die Bauwerke drei bis sechs Meter hoch, gemessen vom landseitigen Gelände bis zur Deichkrone. In einzelnen Bereichen erreichen sie eine Höhe von bis zu 10 Metern. Anders als bei typischen Rheindeichen folgt ihre Form einem eigenen Regelprofil der Emscher-Genossenschaft, das auf die besonderen Bedingungen des Ruhrgebiets – insbesondere bergbaubedingte Bodensenkungen – abgestimmt ist. Die Materialien variieren stark, je nach Bauzeit und Standort.

**Die Ertüchtigung der Deiche an der Emscher ist das nächste große Generationenprojekt.**

## Herausforderungen im Ruhrgebiet

# Deichertüchtigung > < Flächenverfügbarkeit



*Die Darstellung verdeutlicht den Platzbedarf, der für den Bau eines Drei-Zonen-Deiches an gleicher Stelle notwendig wäre. Kurzum: Auf weiten Strecken müssten zahlreiche Häuser und Grundstücke weichen. Aufgrund der mangelnden Flächenverfügbarkeit überprüft die Emschergenossenschaft genau, welche Ertüchtigungsmaßnahmen sich am besten eignen.*

Viele Deiche stammen aus den 1920er- und 1930er-Jahren und wurden seither mehrfach angepasst. Heute zeigt sich dadurch ein recht uneinheitlicher Zustand, der eine umfassende Sanierung im Sinne eines zukunfts-sicheren Hochwasserschutzes erforderlich macht.

Im Wesentlichen bestimmen die folgenden Faktoren die Notwendigkeit der aktuellen Maßnahmen:

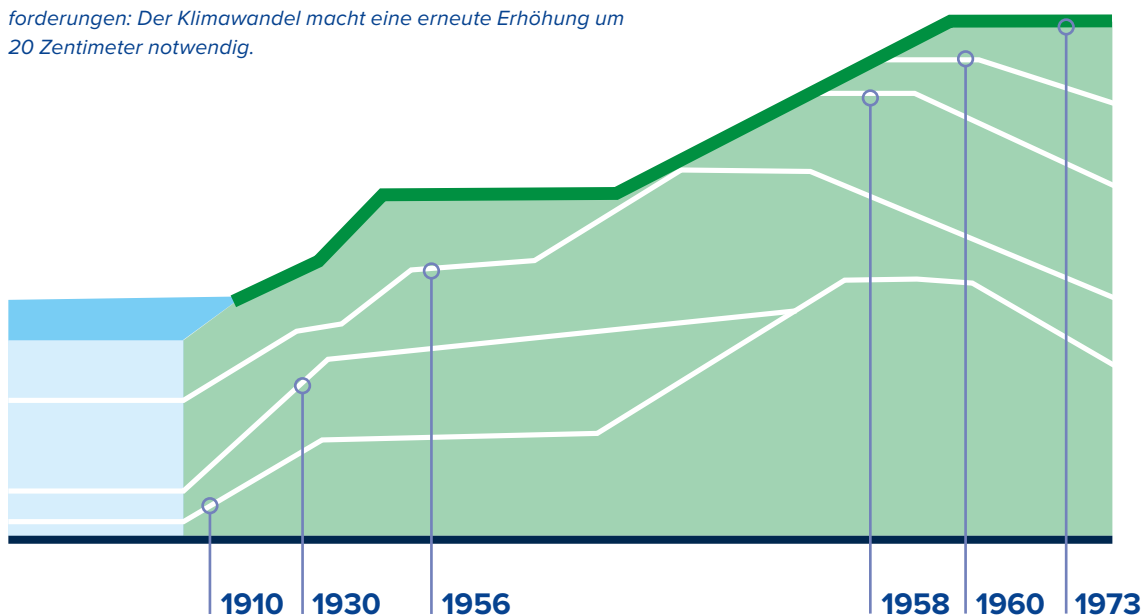
**Die Reihenfolge der Arbeiten richtet sich nach einer Risikoeinschätzung der Gebiete im Deichhinterland.**

- 1) **Das Alter der Deiche:** Viele Abschnitte sind bereits über 80 Jahre alt und entsprechen nicht mehr den aktuellen Normen hinsichtlich des Aufbaus, der Materialien, der Neigungen, der Art der Durchsickerung und der Zuwegung für die Deichverteidigung.
- 2) **Klimaanpassung:** Durch häufigere und intensivere Starkregenereignisse ist eine besondere Zuverlässigkeit erforderlich. Der von der Emschergenossenschaft präventiv eingeführte Klimafolgen-Zuschlag von 20 Zentimetern für Deichbereiche berücksichtigt diese Veränderungen und stellt sicher, dass die Deiche auch künftig steigenden Anforderungen gewachsen sind. Der Höhenzuschlag ergänzt damit die Deichbauwerke, die ohnehin bereits für ein 200-jährliches Hochwasser ausgelegt sind.

## Deichprofil

# Deichanpassungen über die Jahrzehnte an der Emscher

Aufgrund von bergbaubedingten Bergsenkungen wurde die Höhe der Emscher-Deiche im Laufe der Zeit immer an die jeweiligen Anforderungen des Hochwasserschutzes angepasst. Die Grafik zeigt beispielhaft für einen Abschnitt des Emscher-Deiches in Bottrop, in welchem Rahmen die Hochwasserschutzanlage „gewachsen“ ist. Nun stellt sich die Emschergenossenschaft neuen Herausforderungen: Der Klimawandel macht eine erneute Erhöhung um 20 Zentimeter notwendig.



### Baubeginn in Oberhausen

Die Reihenfolge der Arbeiten richtet sich nach einer Risikoeinschätzung der Gebiete im Deichhinterland. Konkret ist für Mitte 2027 der Baubeginn in Oberhausen auf der in Fließrichtung linken Seite der Emscher bei Flusskilometer 14 bis 16 geplant. Bereits vorab, ab Frühjahr 2026, soll der Baubeginn eines zirka 300 Meter langen – rechtsseitigen – Deichsanierungsabschnitts im Zuge des Neubaus des Pumpwerks Oberhausen-Eisenheim erfolgen.

Im Zuge von geotechnischen Vorerkundungen hat die Emschergenossenschaft ermittelt, welche Ertüchtigungsmaßnahmen sich am besten eignen, um die Standsicherheit der Deiche zu verbessern.

Für den angesprochenen Abschnitt in Oberhausen ist auf Höhe des Pumpwerks Oberhausen-Eisenheim (zwischen der Brücke Konrad-Adenauer-Allee und der Bahnbrücke im Osten) auf der in Fließrichtung rechten Uferseite der Einbau einer bis zu neun Meter tiefen Spundwand im Bereich des wasserseitigen Böschungsfußes vorgesehen.



*Der Abschnitt der Emscher in Oberhausen, in dem der Deich ertüchtigt wird, erstreckt sich auf einer Länge von knapp zwei Kilometern – von zirka der Kreuzung des Flusses mit der A42 bis östlich des Gasometers.*

## / Baumaßnahmen in Oberhausen

### **Spundwand**

... als wasserdichte Schicht zur Vermeidung von Durchsickerungen.

### **Drainagekörper**

... zum Schutz vor Instabilitäten, um etwaiges durchsickerndes Wasser schadlos abzuführen.

### **Winkelstützmauer**

... zur Absicherung des Deichbauwerkes.

Bei diesem Verfahren funktioniert die Spundwand als wasserdichte Schicht zur Vermeidung von Durchsickerungen. Um den Deichkörper im Hochwasserfall – wenn über lange Zeit große Wassermengen gegen den Deich drücken – vor Instabilitäten zu schützen, wird ein Drainagekörper eingezogen, um etwaiges Sickerwasser schadlos abzuführen. Zudem entsteht auf der Landseite (nördlich des Deiches) eine mehr als vier Meter hohe Winkelstützmauer zur weiteren Absicherung des Deichbauwerkes. Der Klimafolgen-Zuschlag von 20 Zentimetern wird mit dem Aufbringen von Oberboden erreicht.

Bei der 2027 geplanten Ertüchtigung des linksseitigen Deichabschnitts auf einer Länge von rund zwei Kilometern ist zum Beispiel auf Höhe der Lindnerstraße und des Stadions von Rot-Weiß Oberhausen der Einbau einer bis zu 10 Meter tiefen Spundwand, als sogenannte Innendichtung, in die Deichkrone vorgesehen. Gleichzeitig will die Emschergenossenschaft in diesem Bereich die Erlebbarkeit der künftig renaturierten Emscher steigern, indem auf dem Deich ein neuer Fuß- und Radweg angelegt werden soll.

#### Fazit

In Summe entsteht ein kontinuierlich modernisiertes Hochwasserschutzsystem, das Sicherheit und ökologische Entwicklung mit einer verbesserten Erfahrbarkeit der neuen blaugrünen Natur am Gewässer verbindet. /

#### Kurz zusammengefasst

- / **Emschergenossenschaft setzt Maßnahmen aus der „Roadmap Krisenhochwasser“ um**
- / **Ertüchtigung der Deiche an der Emscher ist das nächste große Generationenprojekt**
- / **Begonnen wird mit einem ersten Abschnitt in Oberhausen**
- / **Gleichzeitig soll die Erlebbarkeit der künftig renaturierten Emscher gesteigert werden, z. B. mit dem Bau neuer Fuß- und Radwege**

## Info

### **Förderdarlehen der Europäischen Investitionsbank**

*Für Projekte zur Klimaanpassung sowie für die Hochwassersicherheit in der Emscher-Lippe-Region gewährt die Europäische Investitionsbank (EIB) den Wasserwirtschaftsverbänden Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) Förderdarlehen in Höhe von insgesamt 500 Millionen Euro. Die entsprechenden Verträge haben Nicola Beer, Vizepräsidentin der EIB, und Prof. Dr. Uli Paetz, Vorsitzender von EGLV, Anfang 2026 in Castrop-Rauxel unterzeichnet. Die Darlehen haben eine Laufzeit von 30 Jahren und tragen mit ihren günstigen Zinskonditionen trotz der hohen Investitionen in den Bereichen Klimaanpassung und Hochwasserschutz erheblich zur Gebührenverträglichkeit in der Region bei. Bei der Vielzahl an Projekten von EGLV zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sowie zur Verbesserung des Hochwasserschutzes handelt es sich unter anderem um Maßnahmen zur Renaturierung von Gewässern, zur Sanierung von Deichen sowie zur Ertüchtigung von Pumpwerken. Auch die Modernisierung der Emscher-Deiche in Oberhausen zählt dazu.*

#### / Ansprechperson:

Björn Bauckhage  
Geschäftsbereichsleiter Planung und Bau  
bauckhage.bjoern@eglv.de

---

---

# Doppelt hält besser

---

---

## Notpolder bieten zusätzlichen Schutz bei Hochwasser

**Autorin:** Ann-Kathrin Goga | **Fotos:** EGLV, Rupert Oberhäuser

Hochwasserrückhaltebecken und Deiche – sie sind die wohl bekanntesten Beispiele für den Hochwasserschutz. Doch auch anders genutzte Flächen können im Notfall Wasser zurückhalten. Mit sogenannten Notpoldern schaffen Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) zusätzlichen Retentionsraum.



*Beim Hochwasser im Juli 2021 wurde der Deich des Kuhbaches in Bergkamen überströmt.*

Die verheerenden Hochwasserereignisse 2021 in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz verdeutlichten den Nachholbedarf Deutschlands beim Thema Hochwasserschutz. Als Reaktion stellten EGLV – auch auf Wunsch ihrer Gremien – die „Roadmap Krisenhochwasser“ auf. Eines der erklärten Ziele: Notpolderflächen identifizieren und sichern.

#### **Notpolder dienen der Flutung im Ausnahmefall**

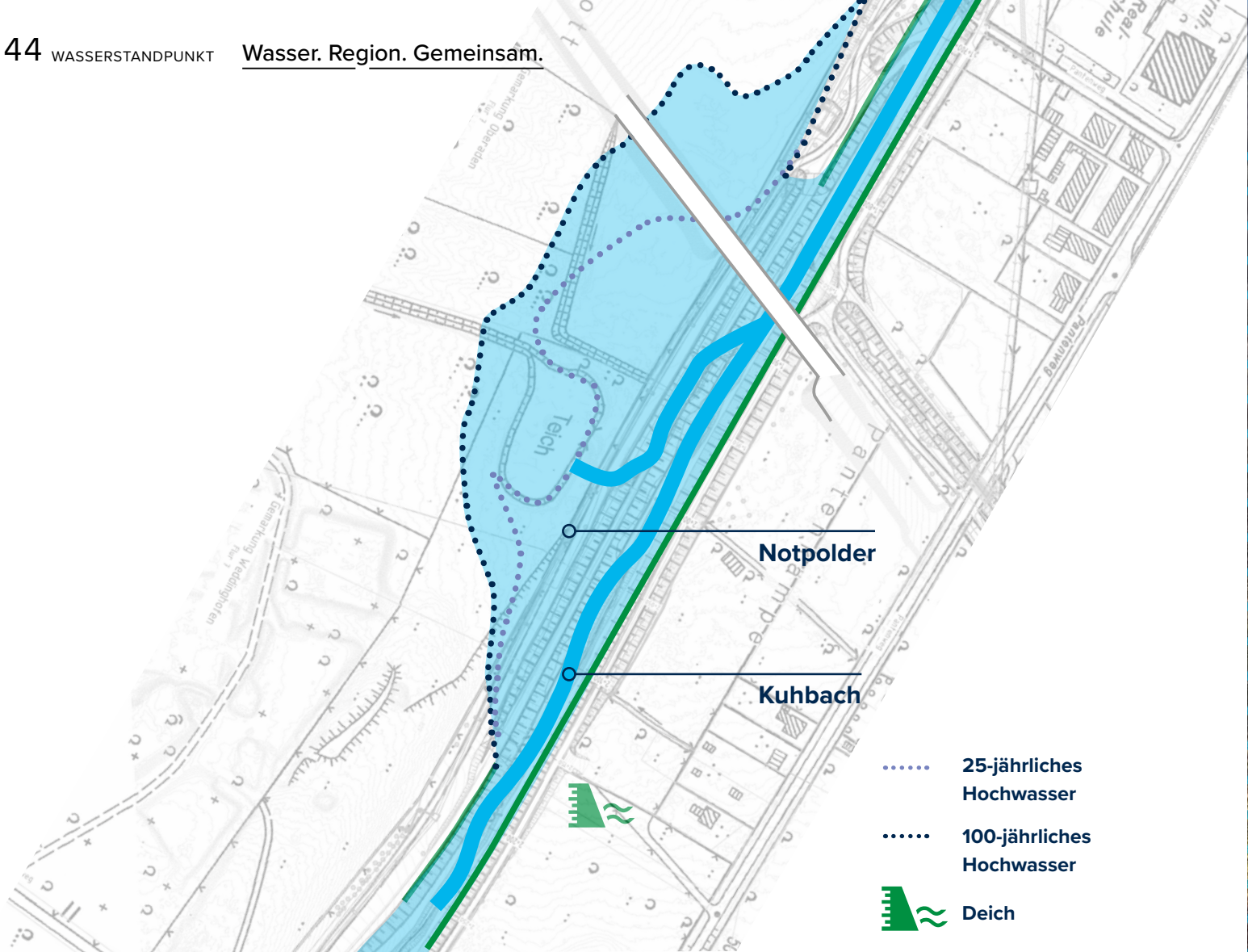
Notpolder können etwa Bolzplätze oder landwirtschaftlich genutzte Äcker sein, die im Notfall gezielt geflutet werden können. Sie kommen in den allermeisten Fällen nur zum Einsatz, wenn bestehende Schutzsysteme wie Hochwasserrückhaltebecken oder Deiche ihre Bemessungsgrenzen überschreiten. Denn jedes Hochwasserschutzsystem hat ein Limit: Beispielsweise schützen einige ihre Umgebung vor Hochwassern, die statistisch gesehen alle 200 Jahre auftreten. Gehen die erwarteten Wassermengen darüber hinaus, dienen Notpolder als zusätzliche Rückhalteflächen. Damit stellen sie einen weiteren Schutz für Wohnbebauung, Infrastruktur und soziale Einrichtungen dar.

---

**Notpolder kommen in den allermeisten Fällen nur zum Einsatz, wenn bestehende Schutzsysteme wie Hochwasserrückhaltebecken oder Deiche ihre Bemessungsgrenzen überschreiten.**

---

Das Problem: Es gibt bislang zu wenig Notpolder! Dabei können auch in den Verbandsgebieten viele unbebaute Flächen als zusätzlicher Retentionsraum genutzt werden. Nicht nur für Notpolder – auch für andere Schutzmaßnahmen, wie Rückhaltebecken, hat die Wasserwirtschaft einen hohen Flächenbedarf. Potenzielle



**Einen hundertprozentigen Schutz vor Hochwasserkatastrophen gibt es nicht. Doch je besser die Region aufgestellt ist, desto geringer fällt der Schaden im Notfall aus.**

Standorte in den Verbandsgebieten haben Emschergenossenschaft und Lippeverband bereits identifiziert. Doch für diese Flächen haben die Eigentümer\*innen, unter anderem die Landwirtschaft, häufig andere Pläne. Diese Interessenskonflikte sind zu lösen. Hier ist auch das Land gefragt, eine gemeinsame Nutzung der Flächen durch Wasserverbände und Landwirtschaft zu fördern, zum Beispiel über steuerliche Anreize oder eine landesweite Fondslösung.

#### **Die Region widerstandsfähig machen**

Wo möglich, packen die Wasserwirtschaftsverbände auf ihren eigenen Flächen bereits an: In Bergkamen baut der Lippeverband am Kuhbach einen Notpolder. Weitere Projekte befinden sich für beide Verbandsgebiete in Machbarkeitsstudien oder sind konkret in Planung.



rd. **70.000** m<sup>3</sup>  
Rückhaltevolumen

*Auf einer Länge von 300 Metern wird der Deich einseitig abgebaut. Im Falle eines Hochwassers fließt das Wasser in den Notpolder. Zukünftig kann an dieser Stelle ein Hochwasser, wie es statistisch alle 100 Jahre auftritt, zurückgehalten werden.*

Einen hundertprozentigen Schutz vor Hochwasserkatastrophen gibt es nicht. Doch je besser die Region aufgestellt ist, desto geringer fällt der Schaden im Notfall aus. Deswegen treiben Emschergenossenschaft und Lippeverband neben dem Bau von Notpoldern weitere Maßnahmen voran – darunter die Ertüchtigung von Deichen, die federführende Teilnahme am internationalen Kooperationsprojekt „FlashFloodBreaker“ sowie ein Klimafolgenzuschlag für Deichbauten, bei dem die Deichkronen mit Blick auf klimawandelbedingte Extremwetter erhöht werden und so einen noch besseren Hochwasserschutz bieten. /

#### **Kurz zusammengefasst**

- / Notpolder als zusätzliche Retentionsräume, die im Notfall gezielt geflutet werden können**
- / Roadmap Krisenhochwasser: EGLV identifizieren potenzielle Notpolderflächen**
- / Interessenkonflikte bei Flächennutzung, Bedarf an Lösungen gemeinsam mit Landwirtschaft und Land NRW**



# VORBEREITET DEN KRISENFALL DIGITALE BEI HOCHWASS

**Autorin:** Lisa-Marie Krosse | **Fotos:** Hans Blosssey, Katarina Kleen, Kirsten Neumann

Hochwasser lässt sich nicht planen, aber man kann sich darauf vorbereiten. Emschergenossenschaft und Lippeverband proben deshalb regelmäßig für den Ernstfall. 2025 stand bei der Übung ein Hochwasser an der Lippe im Mittelpunkt. Das Szenario: Starkregenfälle lassen den Fluss gefährlich anschwellen – ähnlich wie beim realen Hochwasser an Weihnachten und Silvester 2023/2024.

Expert\*innen aus verschiedenen Bereichen von Emschergenossenschaft und Lippeverband fanden sich dafür in Essen, Dorsten und Lünen zusammen. Sie probten die Abläufe so realistisch wie möglich – auch, wenn hier Ereignisse in wenigen Stunden passierten, die sich im Ernstfall über Tage erstrecken. Zum Übungsstart war die Lippe in Lünen bedrohlich voll, in Dorsten hatte sie bereits die Warnschwelle zum Hochwasser überschritten. Nur zwei Stunden später hatte sich die Situation bereits dramatisch zugespitzt: In Lünen kam es zu Überschwemmungen, in Hamm zu Deichüberflutungen und in Haltern am See schwamm ein Container im Wasser. Alles fiktive Ereignisse, aber sie brachten die Übungsteilnehmenden dennoch ordentlich ins Schwitzen.

## Das Übungsszenario

### Übungsbeginn

**Die Lippe in Lünen führt bedrohlich viel Wasser. In Dorsten hatte sie bereits die Warnschwelle zum Hochwasser überschritten.**

### 2 Stunden später

**Lünen  
erste Überschwemmungen  
Hamm  
Deichüberflutungen  
Haltern am See  
ein Container schwimmt im Wasser**

FÜR  
  
PREMIERE  
ERÜBUNG



*Bei der Hochwasserübung wird das Zusammenspiel der verschiedenen Expert\*innen sowie der Einsatz neuer Techniken erprobt.*

**/ Ansprechpersonen:**

Sven Brauer  
Koordination Hochwassermanagement  
brauer.sven@eglv.de

Telka Schneider  
Projektkoordination FlashFloodBreaker  
schneider.telka@eglv.de

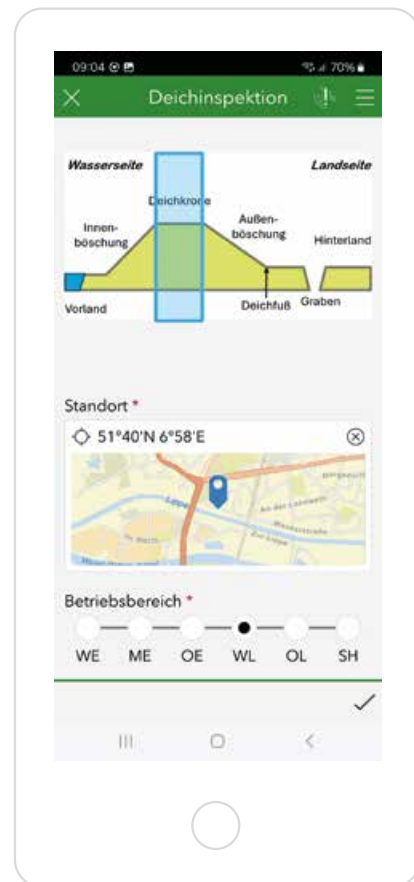
Zum ersten Mal kamen bei der Übung zwei neue digitale Tools zum Einsatz: Eine Deichinspektions-App ermöglichte es den sogenannten Deichläufer\*innen im Außeneinsatz, Schäden an die internen Krisenstäbe zu melden – unmittelbar und auf den Meter genau. Eine wichtige Maßnahme, um im Krisenfall schnelle Entscheidungen treffen zu können. Auch der Einsatz von Drohnenaufnahmen war neu: Live-Videos des Deiches an der Lippe wurden direkt an die Expert\*innen und Entscheidungs-

träger\*innen in die Hochwasserzentralen übertragen. So konnten sie sich ein Bild der Lage machen – egal, ob von Essen, Dorsten oder Lünen aus.

Beobachtet wurde die Übung durch Vertreter\*innen der Bezirksregierungen Münster und Düsseldorf. Klaus Brockmeier, Dezernent für Wasserwirtschaft bei der Bezirksregierung Münster, stellte die Zusammenarbeit der Beteiligten heraus: „Es war spannend zu beobachten, wie hier das Know-how aus verschiedenen Bereichen im Krisenfall gekonnt zusammenspielt.“ Dass dieses Zusammenspiel durch technische Neuerungen unterstützt wurde, ist für den EGLV-Geschäftsbereichsleiter Betrieb Prof. Dr. Torsten Frehmann wegweisend: „Die Übung hat gezeigt, dass digitale Innovationen

**„Die Übung hat gezeigt, dass digitale Innovationen künftig aus der Hochwasserbekämpfung nicht mehr wegzudenken sind.“**

künftig aus der Hochwasserbekämpfung nicht mehr wegzudenken sind. Sie ermöglichen einen unmittelbaren und schnelleren Austausch kritischer Informationen.“ Die Deichinspektions-App, die sich aktuell noch in der Testphase befindet, soll deshalb auch schon 2026 in Einsatz genommen werden. Die hausintern entwickelte Anwendung entstand aus dem Austausch im Projekt „FlashFloodBreaker“, das vom Förderprogramm Interreg North-West Europe des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird. /



*Wenn im Ernstfall jede Minute zählt:  
Deichinspektions-App erfasst Schäden*

#### Kurz zusammengefasst

- / **Hochwasserübung 2025 simulierte Starkregen und kritische Pegel an der Lippe**
- / **Neue digitale Tools ermöglichen schnellere Lagebewertung und Reaktionen**
- / **Deichinspektions-App soll 2026 eingeführt werden, entstanden im EU-geförderten Projekt „FlashFloodBreaker“**

# Blaugrüne Räume an Emscher und Lippe

Emschergenossenschaft und Lippeverband treiben die Renaturierung zahlreicher Gewässerabschnitte voran – unter anderem in Castrop-Rauxel, Dinslaken und Haltern am See



## Emscher / Castrop-Rauxel

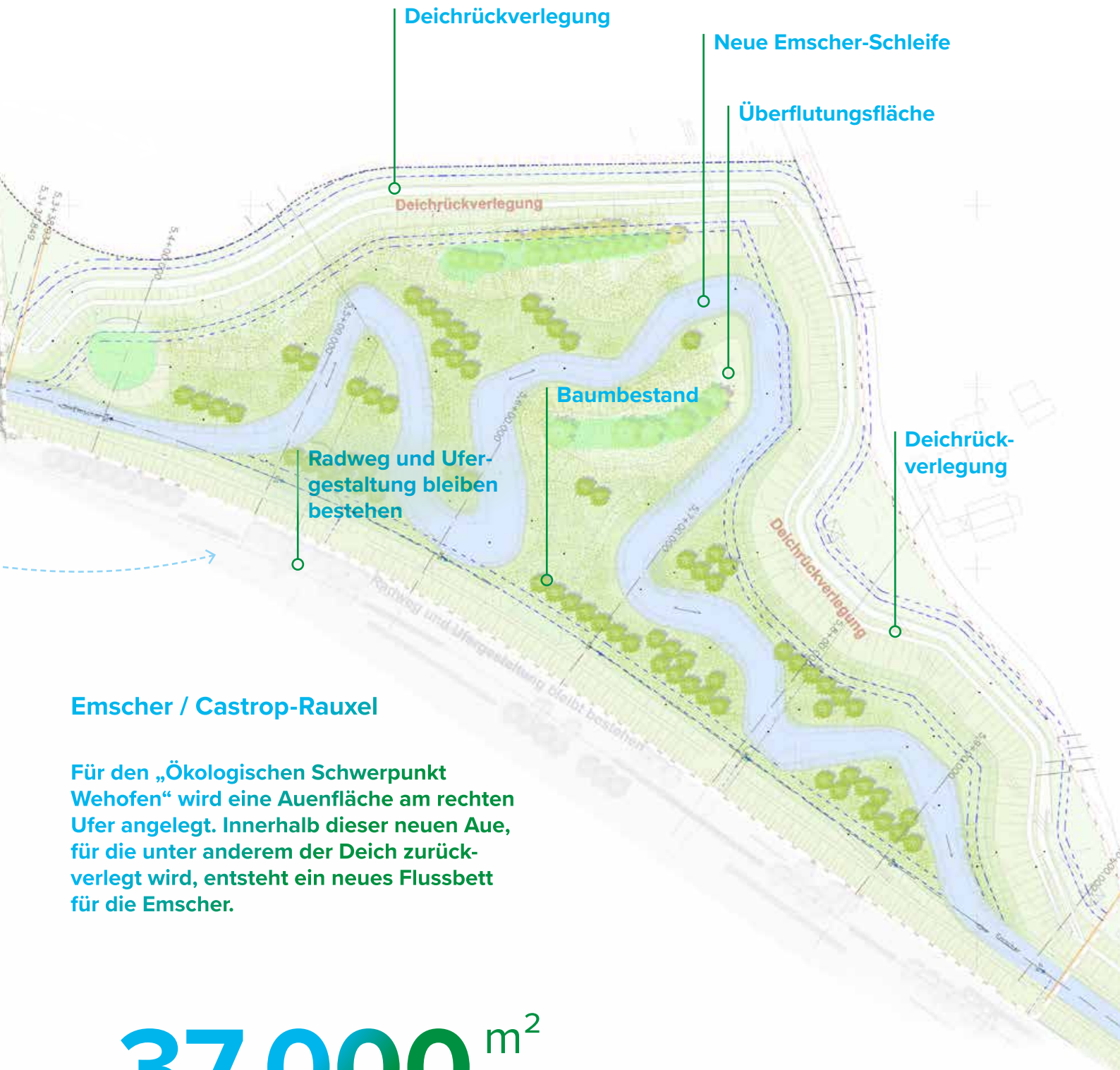
Die Emscher in Castrop-Rauxel, hier der Blick von der Wartburgstraße flussaufwärts: Abwasserfrei ist der Fluss bereits, aber auch immer noch technisch stark überformt. In diesem Jahr wird die Emschergenossenschaft das Gewässer naturnah umgestalten.

**Autor:** Ilias Abawi | **Fotos:** Rupert Oberhäuser

Die Emscher in den Castrop-Rauxeler Ortsteilen Ickern und Henrichenburg: Seit Ende 2021 ist die einst zentrale Abwasserader der Region von ihrer Schmutzfracht befreit. Einzig die begradigte und eintönige Optik des technisch nach wie vor stark überformten Flusses ist geblieben. Aber auch das wird bald der Vergangenheit angehören.

Ganz aktuell hat die Emschergenossenschaft mit der ökologischen Verbesserung des Emscher-Hauptlaufes auf einer Länge von vier Kilometern begonnen. Rund acht Millionen Euro werden in die Revitalisierung des Bereiches zwischen dem Hochwasserrückhaltebecken Emscher-Auen und dem Wasserkreuz in Castrop-Rauxel investiert.

Dieser Abschnitt der Emscher ist durch seine schnurgerade Optik und eine enge Wohnbebauung links und rechts der Ufer geprägt. Zur Revitalisierung des Gewässers in diesem bautechnisch anspruchsvollen Gebiet wird die Emschergenossenschaft flächig Sohlsubstrat in den Fluss einbauen. Darüber hinaus werden sowohl die Optik der Emscher als auch ihr Abflussverhalten



## Emscher / Castrop-Rauxel

Für den „Ökologischen Schwerpunkt Wehofen“ wird eine Auenfläche am rechten Ufer angelegt. Innerhalb dieser neuen Aue, für die unter anderem der Deich zurückverlegt wird, entsteht ein neues Flussbett für die Emscher.

rd. **37.000** m<sup>2</sup>

Auenfläche

rd. **600** m

langes neues Flussbett



*An den Nebenläufen wurden in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Gewässerabschnitte renaturiert – wie hier an der Boye bei Bottrop und Gladbeck. Die Natur kehrt an die revitalisierten Bäche zurück.*

durch den Einbau von Strömungslenkern beeinflusst. „Der Natur wird in den kommenden Jahren Gelegenheit gegeben, sich den Fluss und seine Uferbereiche zurückzuerobieren. Durch Pflanzen- und Baumwachstum auf der linken Uferseite ergibt sich eine erhöhte Beschattung, was die Emscher vor direkter Sonneneinstrahlung und Algenbildung schützt sowie gleichzeitig die Vegetationsvielfalt fördert. Das blaugrüne Leben kehrt zurück“, sagt Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft.

#### **Renaturierung auch in Dinslaken**

Deutlich mehr Platz für die naturnahe Umgestaltung der Emscher hat die Emschergenossenschaft dagegen in Dinslaken. Für den „Ökologischen Schwerpunkt Wehofen“, dessen Baubeginn für Anfang 2027 geplant ist, wird eine zirka 37.000 Quadratmeter große Auenfläche im Dreieck zwischen der Landwehrstraße und der Brinkstraße angelegt. Innerhalb dieser neuen Aue, für die unter anderem der rechtsseitige Deich in Richtung Norden zurückverlegt wird, entsteht ein zirka 600 Meter langes neues Flussbett für die Emscher. Ziel dieses Projektes ist eine eigendynamische Entwicklung des Gewässers mit einer standortgerechten Flora und Fauna zur ökologischen Verbesserung des durch industrielle Nutzung stark geprägten Flusses.

Der neu entstehende Deich an der Emscher wird auf seiner gesamten Länge von knapp 950 Metern für ein 200-jährliches Hochwasser angelegt. Die Baumaßnahme, in die der öffentlich-rechtliche Wasserwirtschaftsverband rund acht Millionen Euro investiert, soll etwa zwei Jahre dauern und im Frühjahr 2029 abgeschlossen sein. Erste vorbereitende Arbeiten zur Herrichtung der künftigen Baufläche haben bereits stattgefunden.

#### **Fluss- und Auenentwicklung an der Lippe**

Anders als die Emscher war die Lippe zwar nie ein Schmutzwasserlauf. Gleichwohl ist auch sie im Zuge der Industrialisierung unter anderem infolge von Steinschüttungen an den Ufern „in Fesseln gelegt“ worden. Dies beeinträchtigt nicht nur die Biodiversität an der Lippe, sondern vor allem auch den Hochwasserschutz, da durch das tief eingeschnittene Flussprofil vielerorts keine Ausdehnungsmöglichkeiten für das Gewässer entstehen. Stattdessen erhöht sich die Fließgeschwindigkeit, in deren Folge sich die Lippe immer tiefer in ihr eigenes Bett eingräbt – was sich wiederum negativ auf die Artenvielfalt im Fluss auswirkt.

Im Bereich des Lippe-Bogens an der sogenannten Brückenmersch in Haltern am See nutzt der Lippeverband die zur Verfügung stehenden Flächen, um den

Fluss im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen ökologisch aufzuwerten und den Hochwasserschutz gleichzeitig im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) zu verbessern. Im „Innenbereich“ des Lippe-Bogens entsteht im Zuge des Programms „Lebendige Lippe“ ein rund 132.000 Quadratmeter großer auentypischer Lebensraum, der dem Gewässer künftig bei Hochwasserereignissen mehr Raum zur Ausdehnung gibt und somit im weiteren Verlauf der Lippe Druck aus dem Fluss nimmt.

Durch Bodenabtrag entsteht auf der Innenseite der markanten Lippe-Schlinge eine große Sekundäraue mit unterschiedlichen Höhenstufen und Flutrinnen, sodass ein verbessertes Fließ- und Überflutungsverhalten eintritt. Eigendynamisch sollen durch Uferabflachungen naturnahe Böschungen an der Lippe entstehen. Der Lippeverband plant aktuell mit einem Baubeginn Ende 2026, die Bauzeit beträgt rund zwölf Monate. In die Maßnahme wird der Verband zirka zehn Millionen Euro investieren. /

#### Kurz zusammengefasst

- / **Die Emschergenossenschaft renaturiert einen weiteren Abschnitt der Emscher in Castrop-Rauxel. Investition: rund acht Millionen Euro**
- / **In Dinslaken entsteht ab kommenden Jahr der „Ökologische Schwerpunkt Wehofen“ mit einer neuen Auenfläche für die Emscher. Investition: rund acht Millionen Euro**
- / **Der Lippeverband baut in Haltern am See die Innenseite einer Lippe-Schlinge zu einem naturnahen Überflutungsraum aus. Investition: rund zehn Millionen Euro**

#### Lippe / Haltern am See

Im „Innenbereich“ dieses Lippe-Bogens entsteht im Zuge des Programms „Lebendige Lippe“ ein auentypischer Lebensraum, der dem Gewässer künftig bei Hochwasserereignissen mehr Raum zur Ausdehnung gibt.

#### / Ansprechperson:

Björn Bauckhage  
Geschäftsbereichsleiter Planung und Bau  
bauckhage.bjoern@eglv.de





rd. **132.000** m<sup>2</sup>  
 auentypischer Lebensraum



*Bislang schlägt die Lippe einen weiten Bogen in der Brückenmensch in Haltern am See. Im Zuge der Renaturierung dieses Bereiches schafft der Lippeverband mit Hilfe einer neuen Rinne Überflutungsflächen und Auen auf der Fläche südlich dieser Flussschleife. Optisch wird sich das Areal in den kommenden Jahren noch stark verändern – das blaugrüne Leben kehrt an die Lippe zurück.*

# Wenn Flüsse wieder a t m e

Acht Wehre in der Lippe verhindern, dass der Fluss frei fließen kann – mit weitgehenden Folgen für die Wasserqualität und Ökologie. Dies will der Lippeverband ändern und hat ein Konzept zum Abbau der Wehre erarbeitet. Das Ziel: eine frei fließende Lippe!

## Werne



# n dürfen



137,9  
Wehr  
Hamm-Uentrop



## Hamm

127,4  
Wehr Hamm-Heessen



125,1  
Wehr Hamm

116,5  
Wehr Stockum



## Bergkamen

**Autorin:** Meike Delang | **Fotos:** Andreas Fritsche  
**Illustration:** illustratoren.de / Oliver Hasselluhn / Eberhard Reimann

Wer an einem Sommertag an der Lippe steht, sieht ruhiges, gemächlich fließendes Wasser, spiegelnde Flächen, scheinbare Idylle. Doch was natürlich und frei fließend wirkt, ist für den Fluss ein Zustand der Starre: Acht Wehre unterbrechen zwischen Hamm und Lünen den Lauf der Lippe und verwandeln den Fluss in eine Abfolge von Staubecken. Für Fische, Kleinlebewesen und Pflanzen hat diese Ruhe ihren Preis.

Europaweit wächst seit Jahren die Erkenntnis, dass Flüsse ihre ökologische Funktion nur dann erfüllen können, wenn sie frei fließen. Allein im Jahr 2023 wurden in 15 europäischen Ländern fast 500 Dämme entfernt –

ein neuer Höchststand. Rückenwind erhalten solche Maßnahmen durch die EU-Wiederherstellungsverordnung (Verordnung 2024/1991), die den Schutz der biologischen Vielfalt und die Regeneration geschädigter Ökosysteme verbindlich festschreibt.

Auch an der Lippe rückt der Rückbau von Querbauwerken zunehmend in den Fokus. Im Auftrag und in enger Abstimmung mit dem Land Nordrhein-Westfalen hat der Lippeverband über zwei Jahre hinweg untersucht, welche der bestehenden Wehre entbehrlich sind. Das Ergebnis dieser Arbeit liegt seit dem vergangenen Jahr vor: das Konzept „Frei fließende Lippe“.



*Aktuell: Vor dem Wehr verrottet im stehenden Wasser organisches Material, Faulgase steigen auf. Dahinter versucht ein einzelnes Exemplar der heimischen Fischart „Nase“, den Weg zu seinem Laichplatz fortzusetzen.*

*Eine blaugrüne Zukunft ohne Wehr: Die Wasserqualität im frei fließenden Fluss hat sich so erholt, dass sich Flora und Fauna wieder frei entwickeln können.*



### **Wasser vor den Wehren: schlechteste Zustandsklasse nach EU-Wasserrahmenrichtlinie**

Heute stauen acht Wehre das Wasser auf einer Strecke von rund 40 Kilometern. In den aufgestauten Abschnitten erreicht die Lippe lediglich die schlechteste Zustandsklasse nach den Kriterien der EU-Wasserrahmenrichtlinie – ein deutliches Signal für ökologischen Handlungsbedarf!

Dabei investiert das Land Nordrhein-Westfalen bereits seit Jahren in die Renaturierung des Flusses. Mit der 2017 geschlossenen Lippe-Vereinbarung stellt das Land dem Lippeverband insgesamt 300 Millionen Euro für das Programm „Lebendige Lippe“ zur Verfügung. Doch aufwendige Renaturierungsmaßnahmen können nicht ihre vollständige Wirkung entfalten, solange Wehre die Durchgängigkeit des Flusses verhindern.

### **In den aufgestauten Abschnitten erreicht die Lippe lediglich die schlechteste Zustandsklasse nach den Kriterien der EU-Wasserrahmenrichtlinie – ein deutliches Signal für ökologischen Handlungsbedarf!**

Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Fischen: Trotz technischer Hilfen wie Fischtreppen oder Umgehungsgerinnen erreichen sie ihre Laichplätze nicht. Langzeitstudien an der Lippe belegen, dass nur ein kleiner Teil der Tiere die Barrieren erfolgreich überwindet. Die Folge: gestörte Fortpflanzungszyklen und langfristig gefährdete Bestände.

Doch die Wehre verändern den Fluss nicht nur für wandernde Arten. Vor den Bauwerken kommt das Wasser zum Stehen, die Wassertiefe nimmt zu. Organisches Material sammelt sich an, wird erst bei Hochwasser

weitertransportiert und zersetzt sich bis dahin in großen Mengen. Faulgase können entstehen und sind mitunter sogar an der Wasseroberfläche sichtbar. Gleichzeitig erwärmen sich die stehenden Wasserzonen im Sommer stärker als fließende Abschnitte. Dadurch sinkt der Sauerstoffgehalt im Wasser. All dies macht die Lippe in diesen Bereichen zu einem lebensfeindlichen Raum für viele ihrer natürlichen Bewohner.

#### **Warum wurden die Wehre gebaut?**

Errichtet wurden die Wehre überwiegend vor mehr als 100 Jahren aus ökonomischen Gründen. Sie dienten vor allem dazu, Kühlwasser für Kohlekraftwerke bereitzustellen. Mit dem Strukturwandel verlieren diese Anlagen jedoch zunehmend ihre Bedeutung. Heute werden lediglich noch das Wehr in Hamm an der Wasserverteilungsanlage, das Wehr in Hamm-Heessen zur Sicherung der Schlossgründung Buddenburg sowie ein Wehr in Hamm-Uentrop benötigt. Fünf weitere Bauwerke – in Dahl, Buddenburg, Beckinghausen, Werne und Stockum – erfüllen keinen Zweck mehr.

**Für den Lippeverband würde dies in den kommenden Jahren Ausgaben in Millionenhöhe bedeuten – und das für Anlagen ohne Funktion!**

Unabhängig von ihrem ökologischen Schaden verursachen diese ungenutzten Wehre hohe Kosten. Die technische Funktionsfähigkeit der Stauklappen muss jederzeit gewährleistet sein, insbesondere im Hochwasserfall. Hinzu kommen Investitionen in die Standsicherheit der teils stark gealterten Bauwerke. Für den Lippeverband würde dies in den kommenden Jahren Ausgaben in Millionenhöhe bedeuten – und das für Anlagen ohne Funktion!

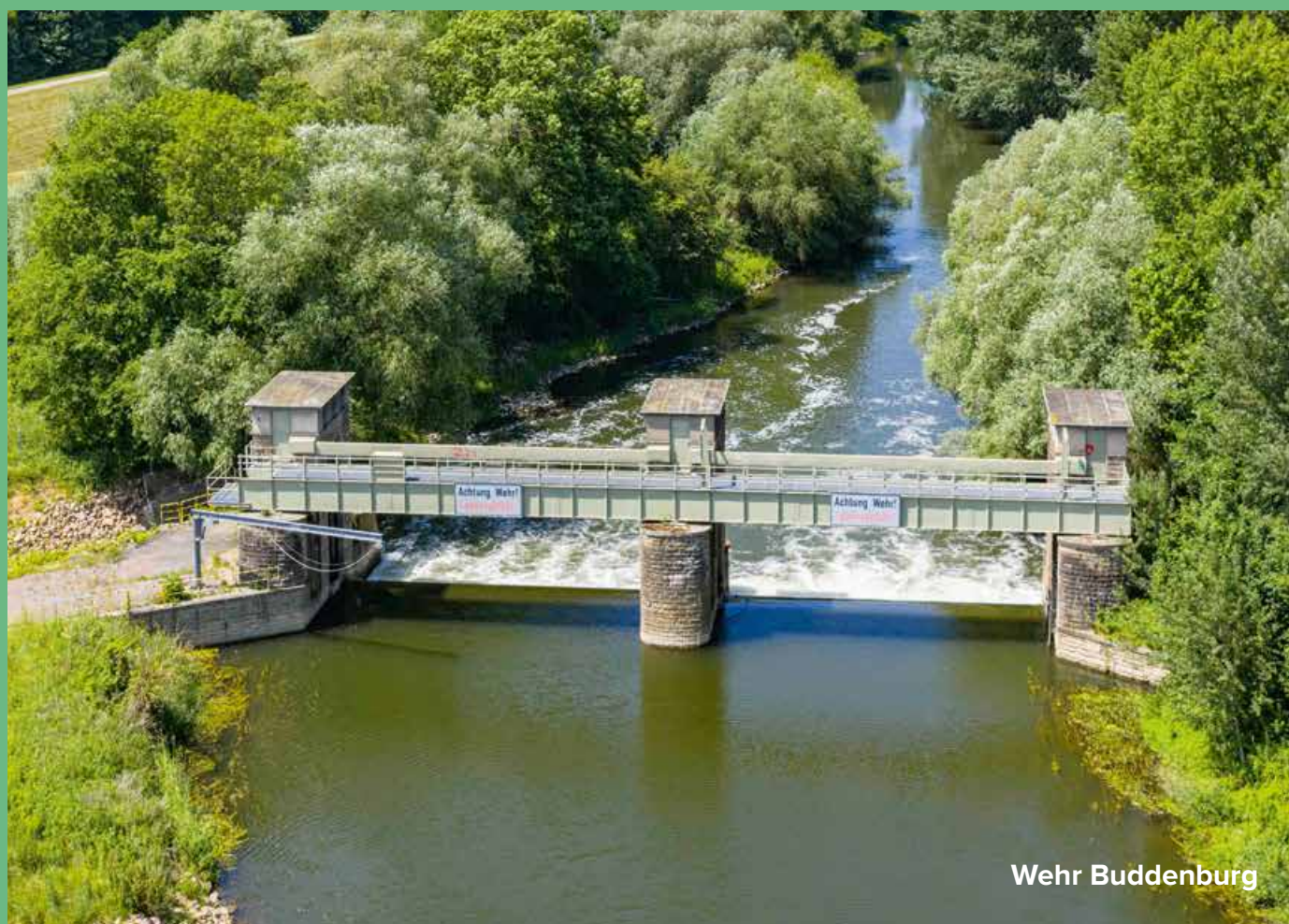
Zwar wird immer wieder über eine Nutzung der Wehre zur Stromerzeugung diskutiert. Doch das Potenzial an der flachen, langsam fließenden Lippe ist begrenzt. Nach Einschätzung der Fachleute des Lippeverbandes steht dieser Ertrag in keinem Verhältnis zu den ökologischen und wirtschaftlichen Nachteilen.

Der erste Schritt in Richtung eines frei fließenden Flusses ist bereits getan. Für den Rückbau des Wehres in Stockum wurde ein Kernantrag bei der Bezirksregierung Arnsberg eingereicht. Damit beginnt ein Prozess, der der Lippe ihre Dynamik zurückgeben soll – und den Fischen wieder den Vorrang im Fluss einräumt. /

#### **Kurz zusammengefasst**

- / Acht Wehre in der Lippe beeinträchtigen den Erfolg der Renaturierungen erheblich**
- / Negative Effekte: fehlende Durchgängigkeit für Fische, niedriger Sauerstoffgehalt, zu hohe Temperaturen, geringe Fließgeschwindigkeiten und starke Verschlammung**
- / Bauwerke zum größten Teil ungenutzt, verursachen hohe Kosten**
- / Anforderungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie werden so nicht erfüllt**

*Für den Rückbau des Wehres in Stockum wurde ein Kernantrag bei der Bezirksregierung Arnsberg eingereicht.*



*Still ruht die Lippe – vor den Wehren wird der Fluss künstlich aufgestaut.*



# ZENTRALER PARTNER

## in der Region für Klimafolgenanpassung

**Die Serviceorganisation  
der Zukunftsinitiative  
Klima.Werk bei Emscher-  
genossenschaft und  
Lippeverband unter-  
stützt Kommunen beim  
Schwammstadt-Umbau**

**Autorin:** Andrea Rickers | **Fotos:** Klaus Baumers,  
Zukunftsinitiative Klima.Werk

Alle Städte in der Emscher-Lippe-Region stehen vor den gleichen Herausforderungen, wenn es darum geht, mit bereits jetzt unumkehrbaren Folgen der Klimakrise umzugehen. Mit dem negativen Dreiklang – häufigerer Starkregen, längere Trockenphasen, zunehmende Dürre – müssen öffentliche wie private Flächen- und Immobilieneigentümer\*innen umgehen, um Schäden möglichst zu minimieren und die Lebensqualität in den Städten zu erhalten. Stadtplanung und -gestaltung ist in Zeiten des Klimawandels mehr denn je Daseinsvorsorge.

Eine Antwort auf die Herausforderungen ist die Anpassung von öffentlichen und privaten Infrastrukturen. Ein Schlüssel dazu ist ein veränderter Umgang mit Regenwasser. Das bedeutet eine naturnahe Regenwasserbewirtschaftung, die Stärkung des natürlichen Wasserkreislaufs, mehr Wasserflächen und -läufe in der Stadt, mehr Grün- und Frischluftschneisen – kurzum: Unsere Städte werden zu Schwämmen. Eine Schwammstadt saugt den Niederschlag auf und gibt ihn nach und nach wieder ab, mit segensreicher Wirkung für die Bewohner\*innen.

*In der Hauptverwaltung von Emschergenossenschaft und Lippeverband in Essen arbeitet die Serviceorganisation an Projekten zur Klimafolgenanpassung.*





**Beispiele für  
Schwammstadt-Projekte  
in Bochum am Hausacker  
(Baumrigolen) [links oben],  
in Recklinghausen am  
Prosper-Hospital [unten  
links] und am Haupt-  
bahnhof in Bottrop  
(Fassadenbegrünung).**

Weil alle Kommunen in der Region vor den gleichen Aufgaben stehen, hilft es, wenn alle gemeinsam daran arbeiten, dasselbe Ziel verfolgen, Wissen austauschen, sich vernetzen. Seit 2014 gibt es deshalb die Zukunftsinitiative Klima.Werk (bis 2021 noch Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“).

**Die Serviceorganisation  
versteht sich als agiler Partner  
für den Ausbau der regionalen  
Klimaresilienz.**

Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) sind Teil des Netzwerks, das sich den Schwammstadt-Umbau und die Stärkung von blaugrünen Infrastrukturen auf die Fahne geschrieben hat. Die folgerichtige Idee: wasserwirtschaftliche und stadtgestalterische Maßnahmen verbinden und gemeinsam umsetzen.



*Das Team der Serviceorganisation mit Leiter Andreas Giga (vorne rechts), hier beim Klima.Werk-Forum 2025 in Gladbeck in der Maschinenhalle.*

Zur Initiative gehören die 16 Kommunen entlang der Emscher und seit 2024 bzw. 2025 auch die Lippe-Kommunen Dorsten, Datteln, Oer-Erkenschwick, Unna und Hamm.

Als Infrastruktur-Dienstleister für die Region hat die Emscher-Genossenschaft eine eigene Abteilung im Essener Unternehmenssitz gegründet. Dies war auch ein Ergebnis der Ruhrkonferenz und passierte mit Blick auf die Umsetzung des Förderprogramms „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ (KRiS). Die Serviceorganisation versteht sich als agiler Partner für den Ausbau der regionalen Klimaresilienz: Gemeinsam mit den kommunalen Verwaltungen und anderen Partner\*innen werden die Projekte zur Klimaanpassung realisiert. Alle Belange rund um das Thema werden in der Serviceorganisation gebündelt. Die Mitarbeiter\*innen der Abteilung sind außerdem Ansprechpartner\*innen für das Thema Förderung (Landesprogramm KRiS und das Programm Emscher-Lippe-Klima.Anpassung, kurz ELKA).

# LEISTUNGEN DER SERVICE- ORGANISATION



## Leistungen der Serviceorganisation

- Beratung und Begleitung von Projekten der wasserbewussten Stadtentwicklung von der Idee bis zur Umsetzung
- Verzahnung von Emscher-genossenschaft, Lippeverband, Kommunen und weiteren Akteur\*innen
- Organisation von Workshops und Veranstaltungen für die Netzwerkpflge und Projektentwicklungen
- Beratung zu Förderungen und Unterstützung bei der Förderantragstellung
- Beim Förderprogramm KRiS: Antragsteller für Kommunen und andere Maßnahmenträger gegenüber dem Land
- Beim Förderprogramm ELKA: Bearbeiter der Anträge

Mehr Informationen für Vertreter\*innen aus kommunalen Verwaltungen sowie für die politischen Entscheider\*innen in den Stadträten und Ausschüssen finden sich auf [www.klima-werk.de](http://www.klima-werk.de) /

Kontakt zur Serviceorganisation:  
**hallo@klima-werk.de**

## Kurz zusammengefasst

- / **Handlungsdruck zur Klimafolgenanpassung für Kommunen wächst**
- / **Unterstützung für Projekte gibt es in der Zukunftsinitiative Klima.Werk und bei der Serviceorganisation bei EGLV**
- / **Geld für Projekte über die Förderprogramme KRiS und ELKA**

## / Ansprechperson:

Andreas Giga  
Leiter der Serviceorganisation  
bei Emscher-genossenschaft und Lippeverband  
[giga.andreas@eglv.de](mailto:giga.andreas@eglv.de)



# Abwasserbeseitigung neu organisiert

## Ein Jahr Kanalnetz- übertragung in Reken

**Autorin:** Svenja Wolf | **Fotos:** Rupert Oberhäuser, Gemeinde Reken

Ein Jahr ist es her, dass die Gemeinde Reken ihr Kanalnetz und die Aufgabe der Abwasserbeseitigung auf den Lippeverband übertragen hat. Zum Start der Kooperation im Januar 2025 begründete Bürgermeister Manuel Deitert die Entscheidung für die öffentlich-öffentliche Partnerschaft zwischen Verband und Kommune: „In Zeiten des Fachkräftemangels müssen wir genau analysieren, welche Aufgaben wir selbst wahrnehmen und welche besser und effizienter von Dritten wahrgenommen werden können.“

Seitdem hat sich einiges getan. Zeit für eine erste Bilanz: Bereits vor der Kanalnetzübertragung bewirtschaftete der Lippeverband die Kläranlagen Reken und Reken-Maria Veen sowie zwei Regenbecken. Seit Anfang 2025 kamen das gesamte Kanalnetz und die dazugehörigen – bisher kommunal betriebenen – Pumpwerke und Regenbecken dazu. Insgesamt ist der Lippeverband in Reken nun zuständig für: 124 Kilometer Kanäle, 13 Kilometer Druckrohrleitungen, 8 Pumpwerke und 13 verschiedene Regenwasserbehandlungsanlagen. Damit liegen in der Gemeinde nun erstmals alle Anlagen, die für das Fortschaffen und die Reinigung von Abwasser aus Privathaushalten sowie von Industrie und Gewerbe nötig sind, in einer Zuständigkeit.

**Umfassende Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten gestartet**

Mit dem Kanalnetz und den technischen Anlagen hat der Lippeverband die betriebliche Unterhaltung und Instandhaltung übernommen. Das bedeutet konkret: Kanäle nach aufgestelltem Spülplan reinigen und notwendige Wartungen und Reparaturen an den Kanälen und Anlagen durchführen. 2025 wurden unter anderem elf Kilometer Kanäle mit Kameras befahren, um ihren Zustand zu bewerten und den bestehenden Sanierungsplan zu aktualisieren. Auch die Pumpwerke und Regenrückhaltebecken bringt der Lippeverband seit Beginn der Kooperation mit Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten wieder in Topform. Neben Grünpflegearbeiten, Schädlingsbekämpfung und der Sanierung von Kanaldeckeln wurden im vergangenen Jahr Armaturen und Messeinrichtungen ausgetauscht und Reparaturen durchgeführt.

**Weitere Sanierungen geplant**

Darüber hinaus stehen weitere Sanierungsarbeiten im Bereich der Kanäle in Reken an. Die Detailplanungen hierfür begannen im vergangenen Jahr. Start für die ersten Sanierungsmaßnahmen im Ortsteil Klein-Reken ist im April 2026. Im Ortsteil Bahnhof-Reken (Bereich Bahnhofstraße) hat der Lippeverband ebenso Planungen für eine größere Sanierungsmaßnahme aufgenommen. Die Umsetzung ist für den Zeitraum ab 2027 vorgesehen.

Die langjährige, gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Reken und dem Lippeverband hat besonders im ersten Jahr der Kanalnetzübertragung weitere Früchte getragen: Die regelmäßigen Abstimmungen waren der Schlüssel für den reibungslosen Übergang der Zuständigkeiten für das Kanalnetz. So geht Abwasserbeseitigung aus einer Hand! /

**Kurz zusammengefasst**

- / Ein Jahr erfolgreiche Kanalnetzübertragung in Reken**
- / Zuständigkeiten gebündelt: Erstmals liegen Kanalnetz, Pumpwerke, Regenbecken und Kläranlagen in einer Hand**
- / Kanalnetz geprüft und Anlagen modernisiert**
- / Weitere Sanierungsarbeiten im Bereich der Kanäle: Start erster Maßnahmen im April 2026**

**/ Übertragene Anlagen**

**124<sup>km</sup>**  
**Freispiegelkanäle**

**13<sup>km</sup>**  
**Druckrohrleitungen**

- / 8 Pumpwerke**
- / 9 Regenrückhaltebecken**
- / 4 Regenklärbecken**

## Interview mit dem Bürgermeister von Reken

Manuel  
Deitert



### Zur Person

Manuel Deitert (47)

Bürgermeister der Gemeinde  
Reken seit 2015

Berufliche Basis: Verwaltungsfachangestellter, Diplom-Verwaltungsbetriebswirt (FH), Diplom-Verwaltungsbeamter  
Verheiratet, 3 Kinder  
Wohnhaft in Reken

Ein Jahr nach der Übertragung des Kanalnetzes der Gemeinde Reken auf den Lippeverband wirft der Rekener Bürgermeister Manuel Deitert einen symbolischen Blick in das Kanalnetz seiner Gemeinde. Wie lautet sein Fazit nach gut einem Jahr neu organisierter Abwasserbewirtschaftung?

**Bereits ein Jahr ist vergangen, seit die Gemeinde Reken ihr Kanalnetz dem Lippeverband übertragen hat – wie lautet Ihre Bilanz?**

Ich bin nach wie vor sehr froh, dass wir mit der Kanalnetzübertragung die langjährige, gute Zusammenarbeit mit dem Lippeverband ausweiten konnten. Gemeinsam stimmen wir die Planung von Investitionen ab, wobei wir als Gemeinde die Hoheit über die Abwassergebühren und das Abwasserbeseitigungskonzept behalten. Alle Aufgaben der Abwasserbeseitigung werden nun jedoch beim Lippeverband gebündelt. Das ist effizient und sichert unseren Bürgerinnen und Bürgern eine zuverlässige Abwasserbeseitigung bei den niedrigsten Abwassergebühren in Nordrhein-Westfalen.

**Herr Deitert, Sie sagen selbst: „Die Infrastruktur in Reken ist top in Schuss!“ Das erfordert Planen mit Weitsicht. Ist die Kanalnetzübertragung auch Teil dieses Konzepts?**

Auf jeden Fall! Wie viele Städte und Gemeinden stehen auch wir vor den Herausforderungen durch den Personal- und Fachkräftemangel. Deswegen haben wir genau analysiert, welche Aufgaben wir selbst wahrnehmen und welche besser und effizienter von Dritten wahrgenommen werden können. Der Lippeverband war ohnehin mit dem Betrieb von zwei Kläranlagen in Reken vertreten. Dahinter steht ein großer Verband mit einer großen Menge an Fachleuten und langjähriger Erfahrung in der Abwasserbewirtschaftung. Da lag es auf der Hand, die Zusammenarbeit auszubauen und auch die Kanäle zu übertragen. Dies ermöglicht uns als Gemeinde eine zielgerichtete Personalplanung und den möglichen Verzicht auf Tiefbauingenieure mit dem Schwerpunkt Abwasser. Darüber hinaus ergeben sich Synergieeffekte bei der Bewirtschaftung von allen abwassertechnischen Anlagen aus einer Hand. Insgesamt ist die Aufgabenerfüllung somit gewährleistet bei hoher Qualität im Rahmen einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft. /

Stadt Reken

EGLV

# Ein Jahrhundert im Fluss – gemeinsam feiern! Lippeverband wird 100 Jahre jung



Jahre  
Lippeverband

# 26.04.

## Kläranlage Dorsten

Tag der offenen Tür

**Autorinnen:** Ann-Kathrin Goga/Anne Patricia Bender |  
**Fotos:** Andreas Fritsche, Verena Klos

19. Januar 1926 – der Lippeverband gründete sich in Dortmund. Heute, 100 Jahre später, wird gemeinsam mit den Bürger\*innen der Lippe-Region sowie den kommunalen und industriellen Mitgliedern gefeiert. Während des Festjahres wird die Rolle der Lippe als zentrale Lebensader – und schönster Fluss NRWs! – mit all ihren Facetten ins gebührende Licht gerückt.

Ein buntes Programm aus vielen „blaugrünen“ Bausteinen wartet auf die interessierten Besucher\*innen der gesamten Region. Eine Jubiläumswebseite ([jubilaum.eglv.de](http://jubilaum.eglv.de)) gibt Einblicke in die bewegte Geschichte des Flusses und seiner Anrainer und informiert gleichzeitig über anstehende Veranstaltungen in den Lippe-Kommunen. Abgerundet wird das Festjahr am Jahresende 2026 durch die Veröffentlichung einer umfangreich bebilderten Buchpublikation mit historischen Rückblicken und aktuell berührenden „Lippe-Momenten“.

**Blick hinter die Kulissen – Save the Dates**

Interessierte Bürger\*innen können an „Tagen der offenen Tür“ einen Blick hinter die Kulissen einiger ausgewählter Kläranlagen werfen. Folgende Termine stehen fest:

- / 26. April: Kläranlage Dorsten
- / 30. Mai: Kläranlage Lünen
- / 14. Juni: Kläranlage Dülmen
- / 6. September: Kläranlage Soest

# 30.05.

## Kläranlage Lünen

Tag der offenen Tür

**„Tag der lebendigen Lippe“ am 11. /12. Juli**

Zum ersten Mal findet ein „Tag der lebendigen Lippe“ statt. Motto der Veranstaltung rund um Haus Vogelsang in Datteln: „Die Natur unter der Lupe“. Über 24 Stunden hinweg zählen Forscher\*innen des NABU und der Landschaftsagentur Plus gemeinsam mit Fachexpert\*innen des Lippeverbandes Tier- und Pflanzenarten, die an und in der Lippe leben. Ein Rahmenprogramm am Sonntag, 12. Juli, lädt Bürger\*innen dazu ein, mehr über die Artenvielfalt in der Region zu erfahren.

**Hintergrund:** Im Rahmen des Programms „Lebendige Lippe“ wurden seit 2016 an der Lippe bei Haus Vogelsang zahlreiche Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, um die Vernetzung zwischen Fluss und Aue wiederherzustellen und neue Auenbereiche zu entwickeln. Entstanden ist eine naturnahe Flusslandschaft, eingebettet in ein vielfältiges Mosaik aus extensiven Weiden, Wiesen, Flutmulden, Sekundärrauen, (Au-)Wäldern und Trockenstandorten.

# 14.06.

## Kläranlage Dülmen

Tag der offenen Tür



*Darf bei keinem Geburtstag fehlen: Die Vorstandsmitglieder des Lippeverbandes Prof. Dr. Uli Paetzel, Liana Weismüller und Prof. Dr. Frank Obenaus schneiden den Geburtstagskuchen im 100-Jahre-Design an.*

**„Blaugrüne Wandertour“ am 12. September**

Gemeinsam die Natur vor der Tür erleben: Im Spätsommer findet sich die Region zu einer blaugrünen Erlebniswanderung im Bereich Dorsten ein. Unterschiedlich lange Distanzen ermöglichen es sowohl Familien mit Kindern als auch sehr geübten Wanderern, mit Spaß an diesem Gemeinschaftserlebnis teilzunehmen.

**Der Lippeverband freut sich auf ein Jahrhundert im Fluss – gemeinsam mit den Bürger\*innen der Region!**

# 12.09.

Blaugrüne  
Wandertour  
Dorsten

# 11./12.7.

Tag der lebendigen Lippe

Haus Vogelsang, Datteln

# 06.09.

Kläranlage Soest

Tag der offenen Tür

Ein Jahr im Fluss

### Dem blaugrünen Leben folgen

Nichts verpassen: Aktuelle Informationen zu allen Veranstaltungen rund um „100 Jahre Lippeverband“ werden nach und nach auf der Jubiläumswebseite und den Social-Media-Kanälen veröffentlicht!

 [jubilaeum.eglv.de](https://jubilaeum.eglv.de)

 [instagram.com/emscherlippe](https://www.instagram.com/emscherlippe)

 [facebook.com/EGLV.de](https://www.facebook.com/EGLV.de)



# Allmende – Altbewährtes modern gelebt!

**Autor:** Dr. Mario Sommerhäuser | **Fotos:** Leopold Achilles

Der seit mehr als 1000 Jahren bekannte Begriff „Allmende“ stand im Mittelalter für grundlegende Ressourcen, die gemeinschaftlich genutzt wurden – meist eine Wiese, der Dorfanger, ein Teich oder Teile des Waldes. Daran war ganz selbstverständlich auch die gemeinsame Verantwortung für die

Pflege und Erhaltung geknüpft. Diese alte Idee greift die junge Genossenschaft Allmende Emscher-Lippe eG – gegründet im Februar 2023 – auf und bringt sie in die Moderne. Das Ziel: eine zukunftsfähige ökologische Flächenbewirtschaftung in der Region.

Auf der Suche nach Bewältigungsstrategien für die sozioökologischen Herausforderungen unserer Zeit hat die Genossenschaft das Prinzip der mittelalterlichen Allmende als Gegenentwurf zur privatwirtschaftlichen (Über-)Nutzung natürlicher Ressourcen wieder in den Fokus genommen. Dabei spielen die Gemeingüter Wasser und Boden eine besondere Rolle: Sie sind Lebensgrundlage für uns alle – sie zu schützen und wo nötig zu regenerieren gehört zur Daseinsvorsorge!

Die Ziele von Naturschutz und nachhaltiger Landnutzung – die Bodenqualität zu verbessern, damit Grundwasser und Gewässer zu schützen, und die Artenvielfalt zu fördern – verfolgt die Allmende in einer starken Gemeinschaft: Wasserwirtschaft, Städte und Kreise, Naturschutz- und Landwirtschaftsverbände, Hochschulen sowie viele Privatpersonen zählen zu den rund 230 Mitgliedern der Genossenschaft.

Als „echte“ Allmende-Elemente gibt es landwirtschaftliche Projekte, an denen alle Interessierten bei Mitmachaktionen aktiv und niederschwellig teilhaben können. Als erstes Projekt mit regelmäßigen Mitmach-Treffen wurde 2018 der Weinberg der Emschergenossenschaft in Dortmund-Barop gepflanzt und von Beginn an konnten sich Bürger\*innen an der Pflege und Ernte beteiligen.

Inzwischen sind weitere Weinberge hinzugekommen, sowie ein „Allmende-Acker“ in Castrop-Rauxel-Ickern, der zugleich Lernort für benachbarte Schulen ist und eine artenreiche Alternative zu herkömmlichen Gärten aufzeigt. In naher Zukunft startet in Oberhausen-Holten ein Bürgergärten-Projekt. Zu verschiedenen Themen werden Führungen und Veranstaltungen angeboten, auch als Team-Events im beruflichen Kontext. Für das Kennenlernen und Netzwerken veranstaltet die Allmende mit allen anderen Akteur\*innen am Hof Emscher-Auen jedes Jahr ein Frühlingsfest mit Pflanzentauschbörse und ein Erntefest im Herbst, die das Garten- und Ackerjahr einrahmen.

#### **Extensive Mahd: Vom Abfall zur Kreislaufwirtschaft**

Forschung und Entwicklung nehmen bei den über 20 Einzelprojekten der Allmende im Jahr 2025 eine besondere Rolle ein. In Kooperation mit Mitgliedern aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung werden diese auf den Flächen der Genossenschaft umgesetzt. Ein Beispiel dafür ist ein Forschungsprojekt zur extensiven Mahd.



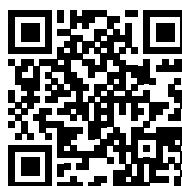
Extensive Wiesenmahd ist für die Artenvielfalt von großem Vorteil, jedoch oft kostenaufwändiger als der Kurzschnittrasen, denn das Mahdgut von öffentlichen Flächen muss in der Regel teuer entsorgt werden. Mit Forschungsmitteln untersucht die Allmende Emscher-Lippe sinnvolle Verwertungswege – im Sinne der Kreislaufwirtschaft soll das Mahdgut als Kompost, Biogas, Pflanzenkohle oder innovativer Baustoff weiterverwertet werden. Ziel ist es, langfristig wirtschaftlich lohnende Verwertungswege für Mahdgut zu finden und die extensive Bewirtschaftung regional auf eine deutlich größere Fläche auszuweiten. /

Info

#### **Mitmach-Aktionen der Allmende**

- **Weinberg Dortmund Barop:** monatlich, freitagnachmittags, 15 Uhr
- **Weinberg Castrop-Rauxel am Wasserkreuz:** zweiwöchentlich, montagnachmittags, 16 Uhr
- **Weinberg Herne im Gysenbergpark:** monatlich, dienstagnachmittags, 16 Uhr
- **Allmende-Acker am Hof Emscher-Auen:** wöchentlich, montagnachmittags, 14 Uhr

Weitere Informationen unter  
[www.allmende-emscherlippe.de](http://www.allmende-emscherlippe.de) oder  
einfach hier den QR-Code scannen.



# Interview

mit Thomas Terhorst

Autorin: Ann-Kathrin Goga | Foto: Stadt Marl / Pressestelle

## Mein Lieblingsplatz an der Lippe



Bürgermeister Thomas Terhorst an einer Brücke des Weierbachs im Marler Volkspark, der aktuell zum Klimapark umgebaut wird. Der Nebenschluss des Baches speist die Teiche im Park.

**Wir fragen Politikerinnen und Politiker aus der Region nach ihren Lieblingsorten an Emscher und Lippe. In dieser Ausgabe zeigt uns Thomas Terhorst, Bürgermeister der Stadt Marl, seinen Lieblingsplatz am Wasser.**

### Was ist Ihr Lieblingsplatz an den Gewässern in Marl?

Ein wahres Kleinod ist der Abschnitt des Weierbachs im Volkspark. Dort findet man ganz wunderbar Ruhe, im Sommer wie im Winter. Aber auch ein Spaziergang entlang der Gewässer bietet naturnahe Erholung.

### Welchen „Mehrwert“ bieten die vom Lippeverband unterhaltenen Gewässer für die Stadt Marl?

Renaturierte Gebiete dienen als „grüne Klassenzimmer“ und ermöglichen es den Menschen, die Natur zu beobachten und ihr Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu vertiefen. Aber auch das Thema Hochwasserschutz spielt eine wichtige Rolle. Durch die Schaffung von Auenlandschaften und Überflutungsflächen kann bei Hochwasser mehr Wasser aufgenommen und gespeichert werden. Dies reduziert die Fließgeschwindigkeit und verringert

das Risiko von Überschwemmungen in besiedelten Gebieten. Durch die Wiederherstellung natürlicher Strukturen entstehen vielfältige Lebensräume für Fische, Insekten, Amphibien und Pflanzen. Das Gewässer wird wieder zu einem ökologischen Korridor. Ein wunderbares Beispiel dafür ist die Mündung des Weierbachs in die Lippe.

### Welche Rolle spielt die naturnahe Gewässerumgestaltung in Bezug auf die Naherholung und den Tourismus in der Gemeinde oder für die Wirtschaftsentwicklung?

Zunächst einmal sehe ich die Renaturierung als ein Paradebeispiel für eine nachhaltige Stadtentwicklung, die ökologischen Schutz mit einem hohen Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger verbindet. Naturnahe Flusslandschaften bieten attraktive und ruhige Erholungsräume in der Nähe der Stadt z. B. für Spaziergänge, Radfahren, Picknicks. Und somit tragen sie zum Wohlbefinden eines jeden Einzelnen bei. Zudem wird die Hitze im Sommer gemindert. Und attraktive Flusslandschaften ziehen Besucher an, was die lokale Wirtschaft (Gastronomie, Hotellerie) beleben kann. Die Nähe zu naturnahen Gewässern und Grünflächen steigert darüber hinaus in der Regel den Wert von Immobilien, und die Renaturierungsmaßnahmen selbst schaffen zudem Arbeitsplätze (z. B. in der Bauwirtschaft, der Landschaftsplanung und -pflege). /



Umweltminister Oliver Krischer unterzeichnet den „Pakt für Hochwasser“. Mit dabei waren die drei Vorstände von EGLV.

## Landesregierung unterzeichnet Pakt für Hochwasserschutz /

**Autorin:** Meike Delang | **Foto:** Meike Beste

Umweltminister Oliver Krischer hat im Februar gemeinsam mit Vertreter\*innen der Kommunalen Spitzenver-

bände, der Wasserverbände und der Bezirksregierungen in Düsseldorf den „Pakt für Hochwasserschutz“ unterzeichnet. Ziel, so die Landesregierung, sei es, Schutzmaßnahmen künftig besser abzustimmen, schneller umzusetzen und Kommunen sowie Wasserverbände gezielt zu unterstützen. Der Pakt lege die Grundlage dafür, damit alle Akteure in Zukunft enger zusammenarbeiten, er vereint technischen mit naturnahem Hochwasserschutz und soll so den Schutz der Bürger\*innen vor Flutereignissen beschleunigen.

Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender von Emschergenossenschaft und Lippeverband, begrüßte diesen Schritt und erhofft sich einen Turbo-Effekt für die weitere Optimierung des Hochwasserschutzes in ganz NRW wie in den Einzugsgebieten der beiden Flüsse Emscher und Lippe – insbesondere bei der Flächenverfügbarkeit! Der Landespakt wird zukünftig durch regionale Pakte in den Flusseinzugsgebieten konkretisiert. Erste Gespräche für die Regionen Emscher-Lippe und Erft laufen bereits.



Weitere Informationen:

## DWA fordert Fristverschiebung für Phosphor-Rückgewinnung aus Klärschlamm /

**Autorin:** Meike Delang

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) fordert eine Verschiebung der Fristen für die verpflichtende Phosphor-Rückgewinnung aus Klärschlamm um mindestens zehn Jahre. Der Verband plädiert dafür, die Ziele der Klärschlammverordnung angesichts der unzureichenden Infrastruktur bis 2029 realistischer zu gestalten. In einem Interview mit dem Fachmedium für Recycling und Entsorgung EUWID erklärt DWA-Präsident Prof. Dr. Uli Paetzel, dass es bis zu diesem Zeitpunkt weder genügend Kapazitäten für die Monoverbrennung noch funktionierende Großtechnikanlagen für die Phosphorrückgewinnung gibt.

„Eine flächendeckende Umsetzung der Klärschlammverordnung bis 2029 ist schlichtweg nicht realistisch“, so Paetzel.

Die DWA befürchtet, dass eine Fristverlängerung für die Phosphor-Rückgewinnung unumgänglich ist, um die Industrie nicht mit unrealistischen Erwartungen zu überlasten. Paetzel betont, dass viele Unternehmen bereits in Technologien investiert haben, ohne dass eine flächendeckende Lösung in Sicht sei. Er mahnt, den „First Mover“ – also Unternehmen, die frühzeitig in die Technologie investiert haben – angemessen zu schützen und finanziellen Schaden durch verfrühte Vorschriften zu verhindern.

Im Hinblick auf die Möglichkeit eines Fonds, in den Unternehmen einzahlen müssen, die 2029 ihre Phosphorrückgewinnungspflicht nicht erfüllen können, äußert Paetzel deutliche Kritik. Er warnt, dass ein solcher Fonds eher zur Verzögerung von Investitionen führen könnte, da er den Eindruck erwecke, dass man das Problem einfach mit einer Zahlung lösen könne. Paetzels Fazit: „2029 ist aus Planungs- und Genehmigungssicht quasi morgen. Die Zeit drängt.“



Hier lesen Sie das vollständige Interview:



EGLV



# Aquathermie Netzwerk Emscher-Lippe

/ **08.07.2026**

10 – 16 Uhr, EBZ Bochum

## **Aquathermie Forum**

für Wärmeplaner\*innen,  
Netzbetreiber, Projektentwickler\*innen  
und -umsetzer\*innen

**Wir laden ein zur Vorstellung spannender Praxis-  
beispiele, zu Fachimpulsen und zum Austausch.  
Zusammen schaffen wir die Wärmewende!**

Anmeldung:



**Interreg**



Co-funded by  
the European Union

North-West Europe

ResNRJwater